

CAMPIN

THERAPIEWISSEN- SCHAFTEN

zwischen Theorie &
angewandter Praxis

+++

MASCHINENBAU

Best Practice Beispiel

+++

FÜHRUNGSKRÄFTE- NACHWUCHS

aus der Region für
die Region



THINK TWICE.

DUAL STUDIEREN.

HAUPTCAMPUS TRIER

Auf dem Weg zum
digitalen Campus

CAMPUS GESTALTUNG

Drei Auszeichnungen
beim Designpreis Rheinland-Pfalz

UMWELT-CAMPUS BIRKENFELD

Erneut deutscher
Nachhaltigkeitschampion



C. SCHNORPFEIL



- Tief- und Straßenbau
- Asphaltbau
- Betonbau



© wa-g.de

Christoph Schnorpfeil GmbH & Co. KG · Gottbillstraße 37 · 54294 Trier

Tel.: (06 51) 8 27 65- 0

Fax: (06 51) 8 27 65- 51

E-Mail: info@schnorpfeil-trier.de

www.schnorpfeil-trier.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



 Red

*„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen,
sondern möglich machen.“*

ANTOINE DE SAINT-EXUPERY

Duale Studiengänge erfreuen sich seit einigen Jahren, sowohl bei Studierenden als auch bei Unternehmen, stetig wachsender Beliebtheit. Sie kombinieren ein qualitativ hochwertiges Studium mit einer parallel verlaufenden Berufsausbildung (dual oder schulisch) oder mit intensiver Berufspraxis. Eine enge Verzahnung von Studienphasen an der Hochschule und Praxisphasen im Partnerunternehmen bereitet die Studierenden optimal auf den Berufseinstieg vor. Darüber hinaus eröffnen duale Studiengänge Unternehmen die Chance, frühzeitig hochmotivierte Nachwuchskräfte für sich zu gewinnen. In dieser Ausgabe haben wir uns mit dem Titelthema: „Think twice – Dual Studieren“ beschäftigt. Viele Praxisbeispiele zeigen diesen interessanten und vielfältigen Weg an der Hochschule Trier. Wir präsentieren zudem IM DIALOG

ein tiefgründiges Interview mit dem Beauftragten für Duale Studiengänge: Prof. Dr. Brechten. Die MY STORY dieser Ausgabe haben wir dem DAAD-Preisträger 2019 gewidmet. Eine Geschichte von einem Flüchtling aus dem Libanon nach Trier, der ein eigenes Buch ‚Ich lese und schreibe Deutsch‘ veröffentlicht hat. Außerdem zeigen wir in dieser Ausgabe zahlreiche Preise, interessante Workshops und Projekte u.a. zu Mode und Architektur, die wieder einmal den Campus Gestaltung zu einem Ort des Transfers machen. Darüber hinaus folgen viele interessante Berichte zu Auslandsaufenthalten sowie internationalen Kooperationen und spannenden Forschungsaktivitäten.

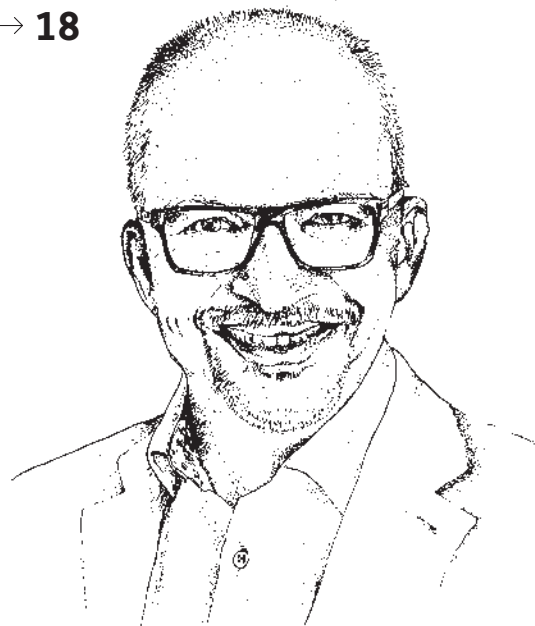
Wir hoffen Ihnen eine interessante Lektüre zu präsentieren und wünschen viel Spaß beim Lesen.

INHALT

CAMPINO 01/2020



→ 18



06 **Dual Studieren an der Hochschule Trier**

08 **Die Therapiewissenschaften**
zwischen Theorie & angewandter Praxis

10 **Führungskräftenachwuchs**
aus der Region für die Region

12 Best Practice Beispiel **Maschinenbau**

14 **Kurz informiert**

18 **Im Dialog** mit Prof. Dr. Dirk Brechtken

24 **Die Generation Y** für den **Arbeitsmarkt**
im Mittelstand gewinnen

26 Erfolgreicher Start der **Campus-WG**

28 **Projektarbeit im Land der Mitte**

32 **Prof. Bulanda-Pantalacci** erhält **Ehrenmedaille**
der Kunsthochschule Krakau

33 2. Platz bei **internationalem Modedesign-**
Wettbewerb in China

34 **BIODIVERS** - Dokumentations- und
Managementsystem für Biodiversität

36 Birkenfelder Forscher-Team entwickelt
Blauen Engel für Software

37 **Besuch** aus und in **Peru**

38 **Alumnifest** der Fachrichtung Modedesign

40 **Private Stifter fördern** leistungsstarken **Nachwuchs**

42 **Förderung mit Mehrwert**

44 Drei **Auszeichnungen beim Designpreis**
Rheinland-Pfalz

47 Eine neue **Skulptur für den Modepreis**
der Stadt Trier

48 European **Youth Award & Kultur- und Kreativ-**
piloten Deutschland

50 **Umwelt-Campus** ist erneut deutscher
Nachhaltigkeitschampion

52 **Exkursion** nach **Marokko**



56 Millionenförderung für **Gründungskultur**

58 Innovative **Skulptur aus Ziegeln und Textilbeton**

59 Auf dem Weg **zum digitalen Campus**

60 **Berufsbegleitend** statt **berufsintegriert**

62 **Forschungsprojekt „InStent“** gestartet

63 **Smart Studies** - Unterstützung und Begleitung bei der Studiengangswahl

64 **Neujahrsempfang** des Campus Gestaltung

66 **Das Internet der Dinge** und die Informatik-Profilschulen in RLP

68 **Jugendklimaforum** Rheinland-Pfalz 2019

70 **Kunststoffrecycling** für den 3D-Druck

72 **My Story** - Mohamad Hamad über Integration und soziales Engagement

76 **Menschen und Roboter kooperieren** für nachhaltigere Produktionsprozesse

77 **Performanceanalyse** von **PV-Dachanlagen**

78 **Impressum**



THINK TWICE. DUAL STUDIEREN.

An der Hochschule Trier bieten wir ein breit gefächertes Spektrum an dualen Studiengängen in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informatik und Therapiewissenschaften an. In den therapiewissenschaftlichen Studiengängen kooperieren wir mit entsprechenden Berufsfachschulen.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule und den verschiedenen am dualen Studium beteiligten Akteuren und Kooperationspartnern bildet die Basis für eine praxisnahe und an den Bedürfnissen des zukünftigen Arbeitsmarktes orientierte akademische Ausbildung.

An der Hochschule Trier gibt es zwei Studienmodelle. Diese unterscheiden sich hierbei im Sinne des Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz (HochSchG) wie folgt:

Zum einen bieten wir ein ausbildungsintegriertes Studium an. Die Merkmale sind hierbei, dass es ein Hochschulstudium und eine parallele Berufsausbildung gibt. Der Abschluss dieses Modells beinhaltet den akademischen Grad „Bachelor“ und den Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf.

Darüber hinaus gibt es ein praxisintegriertes Studium. Hier sind die Merkmale, dass das Hochschulstudium mit intensiven Praxisphasen verknüpft ist. Der Abschluss bei diesem Modell ist der akademische Grad „Bachelor“.

DUALES STUDIENANGEBOT AM HAUPTCAMPUS TRIER

Ausbildungsintegrierte Duale Studiengänge

Bauingenieurwesen Dual (B.Eng.)
Betriebswirtschaft Dual (B.A.)
Elektrotechnik Dual (B.Eng.)
Ergotherapie (B.Sc.)
Logopädie (B.Sc.)
Maschinenbau Dual (B.Eng.)
Physiotherapie – Technik und Therapie (B.Sc.)
Wirtschaftsinformatik Dual (B.Sc.)
Wirtschaftsingenieurwesen Dual (B.Eng.)

Praxisintegrierte Duale Studiengänge

Betriebswirtschaft Dual (B.A.)
Elektrotechnik Dual (B.Eng.)
Wirtschaftsinformatik Dual (B.Sc.)

Grundständige Studiengänge

die mit einer parallel verlaufenden Ausbildung * oder intensiven Praxisphasen ** verbunden werden können.

Informatik ** (B.Sc.)
Internet of Things – Digitale Automation *
und ** (B.Eng.)

DUALES STUDIENANGEBOT AM UMWELT-CAMPUS BIRKENFELD

Ausbildungsintegrierte Duale Studiengänge

Bio- und Pharmatechnik Dual (B.Sc.)
Nachhaltige Ressourcenwirtschaft Dual (B.A.)
Produktionstechnologie Dual (B.Eng.)

Praxisintegrierte Duale Studiengänge

Umwelt- und Wirtschaftsinformatik Dual (B.Sc.)

DUAL STUDIEREN:

DIE THERAPIEWISSENSCHAFTEN ZWISCHEN THEORIE & ANGEWANDTER PRAXIS

 *Juliane Müller, Jenny Griffel, Mira Fischer, Sven Karstens, Steffen Müller*

Seit nun mehr 5 ½ Jahren können Studierende an der Hochschule Trier einen der drei dualen therapiewissenschaftlichen Bachelorstudiengänge (B.Sc. Ergotherapie, B.Sc. Logopädie, B.Sc. Physiotherapie) studieren. Mittlerweile sind 290 Studierende in die Studiengänge immatrikuliert, zum Wintersemester 2019/2020 starteten 90 Studentinnen und Studenten ihr duales therapiewissenschaftliches Studium. Die Studierenden werden mittlerweile aus 10 kooperierenden Berufsfachschulen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland rekrutiert.

Interprofessionalität und Interdisziplinarität sind die Grundgedanken für das Zusammenwirken der drei Teildisziplinen in den Therapiewissenschaften in der evidenzbasierten Lehre. Einen Schwerpunkt des sechssemestrigen, ausbildungsbegleitenden Studiums stellt der Bezug zur angewandten Praxis dar. Besonders im Hauptstudium soll den Studierenden der aktive, angewandte Transfer ihres im Studium erworbenen theoretischen Wissens in die eigene berufliche Praxis ermöglicht werden. Zwei Paradebeispiele aus der Logopädie und Physiotherapie sollen in diesem Artikel vorgestellt werden.

Stimmtraining für die Lehre

Zur Vorbeugung von Stimmstörungen im Lehrbetrieb boten die Logopädie-Studentinnen Sophia Geyermann, Jana Krütten und Johanna Altmann unter Leitung von Prof. Dr. Leinweber im Wintersemester 17/18 und 18/19 den Workshop „Stimmtraining für die Lehre“ für Dozentinnen und Dozenten an der Hochschule Trier an. Begleitet wurde der

Workshop durch Jenny Griffel (wissenschaftliche Mitarbeiterin Logopädie) sowie Anneke Wolf (Hochschuldidaktik). Ihre Motivation zu dem Kurs erläutert Johanna Altmann folgendermaßen: „Als Kursleiterin habe ich mich angeboten, um das erworbene theoretische Wissen aus Ausbildung und Studium in die praktische Anwendung zu transferieren. Die Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen erfordert mehr als nur das Reproduzieren von fachlichem Wissen.“ Insgesamt 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde in vier Einheiten à zwei Stunden Grundlagen der Stimmproduktion und Einflussfaktoren auf die Stimme sowie in vielen praktischen Übungen u.a. das Warming-Up der Stimme, die Stimmhygiene und der Sprechausdruck vermittelt. Im WS 18/19 konnte der Kurs noch um eine computergestützte Stimmanalyse ergänzt werden. Jana Krütten und Johanna Altmann ziehen ein positives Fazit nach ihrer Tätigkeit als Dozentin: „Als Kursleiterin durfte man in die Rolle des Lehrenden schauen, viele didaktische Methoden kennenlernen. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, mit den Teilnehmenden gemeinsam mehr über die Stimme jedes Einzelnen zu erfahren. Wir konnten sowohl unsere fachlichen als auch sozial-kommunikativen Kompetenzen stärken und unseren beruflichen Erfahrungsschatz erweitern.“ Alle drei Studentinnen haben ihr Studium im Sommersemester 2019 erfolgreich abgeschlossen.

Gesundheitskurs „Rückenkurs plus“

Im September 2019 wurde das Therapiewissenschaftliche Test- und Trainingszentrum am Fachbereich Informatik am Hauptcampus eingeweiht. In diesen neuen Räumlichkeiten



☒ Therapiewissenschaftliches Test- & Trainingszentrum

(Foto: Christoph Otto)

☑ Stimmtraining für die Lehre

(Foto: Öffentlichkeitsarbeit Hochschule Trier)



wurde in Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse erstmalig für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Präventionskurs „Rückentraining - Rücken plus“ im Wintersemester 2019/2020 angeboten. Initiator dieses Angebotes war Prof. Dr. Sven Karstens. Das Training wurde von Michael Heimes, Physiotherapeut und Student im 7. Fachsemester der Physiotherapie, geleitet. Zur Übernahme dieser Funktion erläutert Herr Heimes seine Beweggründe wie folgt: „Ausschlaggebend für die Teilnahme als Kursleiter waren für mich das grundsätzliche Interesse am Lehren in einem sportlichen Umfeld. Ich leite gerne Gruppen - auch in meiner Freizeit - und dachte, dass ich hierbei auch etwas berufliche Praxis mit einfließen lassen kann. In der heutigen Zeit bewegen sich viele Menschen zu wenig, außerdem werden falsche Bilder und Auffassungen von Training und Bewegung vermittelt und in die Bevölkerung getragen - dies möchte ich ein Stück weit korrigieren und Menschen zum aktiven Leben motivieren und ermutigen - besonders zur Kräftigung, da diese bei vielen Erkrankungen und Leiden helfen kann - dies ist auch hinreichend wissenschaftlich belegt.“ In dem Kurs leitete Herr Heimes eine Gruppe von ca. 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Hochschule an. Das Kursprogramm umfasste zehn Einheiten von je 60 Mi-

nuten Dauer. Es wurden Übungen zur Kräftigung, Koordination, Verbesserung der Geschicklichkeit und der Beweglichkeit des Rumpfes durchgeführt. Sein persönliches Fazit beschrieb Herr Heimes folgendermaßen: „Es ist noch einmal etwas anderes, einen Trainingskurs präventiv zu betreiben, als in der Reha, in der ich arbeite. Die Beschwerdebilder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Kurses reichten von keinen Schmerzen bis hin zu gravierenden vorangegangenen Rückenproblemen. Das Teilnehmerfeld war also stark gemischt und daher herausfordernd. In meinem Physiotherapie-Studium wird deutlich aktuelleres Wissen vermittelt (bzw. der Zugang zu diesem aufgezeigt und erleichtert), als es in der Ausbildung zum Physiotherapeuten der Fall ist - so hat das Wissen aus dem Studium den Kurs und meine Tätigkeit als Kursleiter aufgewertet.“

Besonderheit dieser beiden vorgestellten Gesundheits-Angebote ist der Bezug zur betrieblichen Gesundheitsförderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule Trier. Eine klassische „Win-Win-Situation“ für unsere Hochschule. Eine Wiederholung dieser Angebote sowie eine Ausweitung sind in der Zukunft angedacht, damit es für uns alle und auch für unsere Studierenden ein „Win-Win-Case“ bleibt.

DUAL STUDIEREN:

FÜHRUNGSKRÄFTENACHWUCHS AUS DER REGION FÜR DIE REGION

✎ Prof. Dr. Klaus Helling, Stefan Stumm

Für die Unternehmen im IHK-Bezirk Koblenz ist er Zukunftsthema Nummer 1: der Fachkräftemangel. 60 Prozent der Betriebe, das zeigt eine aktuelle Umfrage der IHK, sehen sich schon heute stark oder sogar sehr stark davon betroffen. Die Wirtschaft kann das Problem nicht alleine lösen – gleichwohl können Unternehmen daran arbeiten, von jungen Menschen als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen zu werden und Fachkräfte langfristig zu binden. Einer von zahlreichen „Bausteinen“ der Fachkräftesicherung kombiniert diese beiden Ziele: das duale Studium. „Gerade in unserer ländlich geprägten Region ist das duale Studium eine gute Möglichkeit für Unternehmen, junge Talente zu erreichen und Nachwuchskräfte bedarfsgerecht auszubilden“, sagt Jonas Klein, IHK-Regionalgeschäftsführer Idar-Oberstein. Auch am Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier werden vier duale Studiengänge angeboten. Professor Klaus Helling, Dekan im Fachbereich Umweltwirtschaft/-recht, erklärt: „Mit unseren dualen Studiengängen bilden wir Führungskräftenachwuchs aus der Region für die Region aus. Eine starke Praxisorientierung von Anfang an stellt sicher, dass die Studierenden bestens für ihren Berufseinstieg gerüstet sind.“ Dies gilt auch für unsere dualen Studiengänge in der Produktionstechnologie, der Bio- und Pharmatechnik sowie der Wirtschafts- und Umweltinformatik.

Dual Studieren im Detail: Nachhaltige Ressourcenwirtschaft am Umwelt-Campus Birkenfeld

Mit dem seit 2012 am Umwelt-Campus Birkenfeld angebotenen Dualen Studiengang „Nachhaltige Ressourcenwirtschaft“ stehen alle Karrierewege offen. Für Unternehmen bietet sich somit die Möglichkeit passgenau auf ihre Bedürf-

nisse Führungsnachwuchs auszubilden. Der Studiengang verknüpft dabei eine kaufmännische Ausbildung mit dem akademischen Grad Bachelor of Arts.

Insgesamt dauert die Ausbildung vier Jahre, inklusive sechs Semester Studienzeit. Nach dem vorgeschalteten Ausbildungsjahr, bspw. im Ausbildungsberuf Industriekaufmann, beginnt mit der Einschreibung im zweiten Jahr das Studium. Während der vorlesungsfreien Zeit wird die betriebliche Ausbildung fortgesetzt. Im dritten Jahr wird die IHK-Abschlussprüfung abgelegt. In den vorlesungsfreien Zeiten, während des Praxissemesters und der Bachelor-Thesis findet die berufliche Weiterqualifizierung im Unternehmen statt.

BERUFS-AUSBILDUNG			
1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
HOCHSCHULSTUDIUM			

Nach vier Jahren werden so zwei berufsqualifizierende Abschlüsse erworben. Ziel des Studiums ist es, den Studierenden in einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss die erforderlichen fachlichen und fachübergreifenden Kenntnisse, Kompetenzen und Methoden der Betriebswirtschaftslehre inklusive Aspekten der Nachhaltigkeit zu vermitteln.

Die Ausbildung an der Hochschule erfolgt durch eine Vermittlung wissenschaftlicher und methodischer Grundlagen in den unterschiedlichen Teilgebieten des Rechnungswesens, des Marketings, des Nachhaltigen Wirtschaftens und der Volkswirtschaftslehre. Ergänzend erfolgt eine Fremdsprachenausbildung. Das berufliche Einstiegsfeld ist zunächst durch den Ausbildungsbetrieb vorgegeben. Das breit angelegte Studienprofil ermöglicht es, in allen klassischen Unternehmensbereichen tätig zu werden. Der Studienplan sieht



☒ Prof. Helling unterrichtet u.a. im Studiengang Nachhaltige Ressourcenwirtschaft (Foto: Jannik Scheer)



☒ Dual Studierende haben Praxisphasen in Unternehmen sowie Präsenzphasen an der Hochschule (Foto: Jannik Scheer)

hierfür im vierten und sechsten Semester Wahlpflichtfächer vor, welche eine individuelle und an den Bedarf des Unternehmens angepasste Schwerpunktsetzung ermöglichen. Die Ausbildung verläuft parallel im Betrieb und an der Hochschule, sie beschleunigt und vertieft die Wissensvermittlung und verkürzt die Einarbeitungsphase im Unternehmen. Die praxisnahen Module finden im Wechsel über vier Jahre hinweg mit dem jeweiligen kooperierenden Unternehmen statt. Mit dem erfolgreichen Studienabschluss wird der europaweit anerkannte akademische Grad „Bachelor of Arts“ zusammen mit einem kaufmännischen IHK-Abschluss verliehen.

Voraussetzungen für das duale Studium der „Nachhaltigen Ressourcenwirtschaft“

Voraussetzung für die Einschreibung in den Dualen Studiengang „Nachhaltige Ressourcenwirtschaft“ ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife bzw. alternativ eine gleichberechtigte Hochschulzugangsberechtigung gemäß § 65 HochSchG. Zusätzlich muss ein Ausbildungsvertrag in einem kaufmännischen Ausbildungsberuf, bspw. als Industriekauffrau oder Kauffrau für Büromanagement, mit einem Kooperationsunternehmen nachgewiesen werden. Für den Dualen Studiengang „Nachhaltige Ressourcenwirtschaft“ bestehen derzeit ca. 20 erfolgreiche Kooperationen mit regionalen und überregionalen Unternehmen.

Der Umwelt-Campus Birkenfeld ist stets interessiert weitere Kooperationen mit Unternehmen, die kaufmännische Ausbildungsberufe anbieten, abzuschließen. Hierbei wird zwischen dem Unternehmen und dem Umwelt-Campus Birkenfeld ein Kooperationsrahmenvertrag geschlossen, in welchem bspw. Freistellungen der Studierenden für den Besuch von Vorlesungen oder Prüfungsleistungen geregelt werden. Die hohe Nachfrage seitens interessierter Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf den Dualen Studiengang „Nachhaltige Ressourcenwirtschaft“ zeigt, dass das Potenzial eines am Umwelt-Campus angebotenen dualen Studiengangs im kaufmännischen Bereich und dessen Berufsperspektiven auf regionaler, aber auch überregionaler Ebene erkannt wurde. Da angebotene Studienplätze allerdings mit der Verfügbarkeit entsprechender Ausbildungsplätze in Kooperationsunternehmen stehen und fallen ist es weiterhin eminent wichtig, das bestehende Kooperationsnetzwerk durch interessierte Unternehmen zu ergänzen. Die Studieninteressierten werden hierbei ausdrücklich dazu ermutigt, selbst Kontakte zu kaufmännisch ausbildenden Unternehmen herzustellen, welche das Netzwerk an Kooperationsunternehmen bereichern können.

Alle Infos unter: www.umwelt-campus.de/dual

DUAL STUDIEREN:

BEST PRACTICE BEISPIEL

MASCHINENBAU

 Prof. Dr. Karl Hofmann-von Kap-herr

Immer mehr Unternehmen aus der Region Trier entdecken die Möglichkeit des dualen Studiums zur Deckung ihres mittel- bzw. langfristigen Personalbedarfs. Denn auch auf Unternehmerseite zeigt das duale Konzept seine Stärken: Von Anfang an kann ein Unternehmen einen jungen Menschen individuell fördern und ausbilden und so dem aktuellen Fachkräftemangel entgegenwirken. Nach der Ausbildung und erfolgreich absolviertem Studium gewinnen die Unternehmen so hochqualifizierte eingearbeitete junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der bereits vier Jahre „Betriebserfahrung im Unternehmen“ aufweisen kann und neben Fach- und Methodenkompetenz auch Handlungs- und Sozialkompetenz erlangt hat. Entsprechend hoch sind die Übernahmequoten der dual Studierenden nach Abschluss ihres Studiums. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Anzahl der mit der Hochschule in dualen Studiengängen kooperierenden Unternehmen stetig wächst.

Seit 2011 werden an der Hochschule Trier im Fachbereich Technik die akkreditierten dualen Studiengänge Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Elektrotechnik angeboten, bei denen eine (Berufs-) Ausbildung im Unternehmen mit einem Studium an der Hochschule verknüpft wird. Für den Bereich Maschinenbau beispielsweise startet das duale Studium zunächst mit der betrieblichen Ausbildung, z.B. zum Industriemechaniker, also mit einer Praxisphase. Nach dem ersten Ausbildungsjahr setzt dann das Maschinenbaustudium an der Hochschule Trier ein und ersetzt die Berufsausbildung an der Berufsschule. Die Fortsetzung der Berufsausbildung erfolgt ab diesem Zeitpunkt dann parallel zum Hochschulstudium in den vorlesungsfreien Zeiten im Unternehmen. Es wechseln sich also Lernphasen im Betrieb, im ersten Jahr verbunden mit dem Besuch der Berufsschule,

und Lernphasen an der Hochschule ab.

Am Ende der regulären Ausbildungsdauer, nach dreieinhalb Jahren, folgt die Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer und danach sind es nur noch einige Monate - reguläre Studiendauer vorausgesetzt - bis die Studierenden ihre Abschlussarbeit in ihrem Betrieb beginnen. Insgesamt also eine um mehr als ein Drittel verkürzte Gesamtausbildungszeit gegenüber dem sequentiellen Vorgehen.

Maschinenbau dual studieren: Wie geht das?

Voraussetzung um ein duales Studium an der Hochschule Trier aufzunehmen ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife (mindestens schulischer Teil) oder eine als gleichwertig anerkannte Hochschulzugangsberechtigung gemäß § 65 Hochschulgesetz des Landes Rheinland-Pfalz. Allerdings muss, um sich an der Hochschule für ein duales Studium im Maschinenbau oder Wirtschaftsingenieurwesen einschreiben zu können, ein Ausbildungsvertrag, typischerweise in den technischen Berufen Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker, Zerspanungsmechaniker oder technischer Produktdesigner, mit einem Kooperationsunternehmen der Hochschule Trier nachgewiesen werden.

Für die dualen Studiengänge Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen gibt es mittlerweile 26 kooperierende Unternehmen, die auf der Suche nach geeigneten Kandidaten für das duale Studium sind. Prinzipiell kann jedes Unternehmen, das in den oben genannten Berufen ausbildet, ein Kooperationsunternehmen der Hochschule Trier für die dualen Studiengänge Maschinenbau oder Wirtschaftsingenieurwesen werden. Das ausbildende Unternehmen schließt dazu einen Kooperationsvertrag mit der



☒ Duales Studium Maschinenbau – Enge Verzahnung von Ausbildung und Studium (Foto: Fachbereich Technik)

Hochschule Trier ab, in dem alle wichtigen Bedingungen der Zusammenarbeit im Bereich des dualen Studiums, wie z.B. die Freistellung der Studierenden zum Besuch der Vorlesungen, das Ermöglichen der Prüfungsvorbereitung und die Freistellung für Klausuren, geregelt werden.

Erfahrungen aus der Industrie

Die KÖHL Maschinenbau AG ist eines der ersten Kooperationsunternehmen der Hochschule Trier im dualen Studium Maschinenbau. Für Holger Renno, Technischer Direktor der KÖHL Maschinenbau AG, ist das duale Studium die ideale Kombination von handwerklicher Berufsausbildung und gleichzeitigem Studium an der Hochschule Trier: „Für moderne Unternehmen wie KÖHL ist es heute wichtig, gezielt junge, motivierte Menschen anzusprechen und sie mit interessanter, spannender Praxis während des Studiums zu unterstützen. So entsteht eine Win-Win-Situation. Während der 4 Jahre haben die Auszubildenden die Gelegenheit, alle Bereiche des Unternehmens KÖHL, vom Vertrieb, über die Projektabwicklung, die Konstruktion, die Arbeitsvorbereitung mit Einkauf und die anschließende Produktion und Montage kennenzulernen. Sie sind so an der kompletten Entstehungsgeschichte eines Produktes beteiligt, was das ganzheitliche Denken trainiert und die interdiszi-

plinären Fähigkeiten steigert. Dank des dualen Studiums ist es uns möglich, diese hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sogar bis in die Führungsebene zu integrieren. Mittlerweile haben bei KÖHL fünf Studierende das duale Studium erfolgreich abgeschlossen und sind alle im Unternehmen beschäftigt, zwei weitere befinden sich aktuell in der Ausbildung.“

Was bringt die Zukunft?

In der Region rund um Trier gibt es viele hochspezialisierte, innovative, mittelständische Industrieunternehmen, die zukünftig auf junge Fach- und Führungskräfte angewiesen sind. Das Erfolgskonzept des dualen Studiums Maschinenbau erlaubt es diesen Unternehmen, hochmotivierte und leistungsfähige Arbeitskräfte zu finden, zu fördern, an das Unternehmen zu binden und in der Region zu halten. Die hohe Nachfrage von Schülerinnen und Schülern, die gerne ein duales Studium aufnehmen würden, zeigt, dass motivierte und leistungswillige Bewerberinnen und Bewerber in der Region vorhanden sind. Mit dem bisher überaus positiven Feedback der Kooperationsunternehmen im dualen Studium sollten sich auch weitere Unternehmen davon überzeugen lassen, dieses erfolgreiche Studienkonzept in Zukunft auch für sich zu nutzen.

+++ KURZ INFORMIERT +++ +++ KURZ INFORMIERT +++

+++ KURZ INFORMIERT +++

+++ KURZ INFORMIERT +++

+++ KURZ INFORMIERT +++

HOCHSCHULE TRIER

+++ Jugend forscht Regionalwettbewerb Trier zu Gast an der Hochschule Trier +++ Unter dem diesjährigen Motto „Schaffst Du!“ hat das Patenunternehmen NATUS am 14.02.2020 77 Jungforscherinnen und -forscher beim Trierer Regionalwettbewerb an der Hochschule Trier begrüßt. Die Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen präsentierten in ihren 47 Projekten eine große Bandbreite an spannenden und innovativen Forschungsideen aus sieben Fachgebieten. Die jungen Talente widmeten sich Themen wie dem „Idealen Ersatz für den Plastikstrohhalm“, dem Bau eines „Eierschalen-Feuerlöschers“ oder untersuchten „Recyceltes Plastik für den 3D-Druck als neuen Weg des Upcyclings“.

+++ Internationalisierung im Herzen Europas +++ Im Herzen Europas liegt die Hochschule Trier in direkter Nachbarschaft zu Luxemburg, Frankreich und Belgien. Als zweitgrößte Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Rheinland-Pfalz bietet sie eine perfekte Ausgangslage, um eine übergreifende Internationalisierung in Studium und Forschung zu integrieren. Dieses Bestreben unterstützt nun der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit dem neu aufgelegten Programm HAW International, in dem die Hochschule Trier mit dem Projekt „Hochschule Trier International: Zuhause und in die Welt“ überzeugen konnte. Mit einer Laufzeit von zwei Jahren und einer Fördersumme von 500.000 Euro kann die Hochschule nun gemäß ihrem Leitbild als international ausgerichtete Hochschule mit regionalen Wurzeln eine Internationalisierungsstrategie erarbeiten und vielfältige Internationalisierungsaktivitäten umsetzen.

+++ Projekt „Hochschule Trier International“ startet mit Kick-Off-Workshop +++ Am 18.12.2019 luden Profes-

sor Dr. Stefan Diemer und Professor Dr. Georg Schneider zum Kick-Off-Workshop für das neue Projekt „Hochschule Trier International – Zuhause und in die Welt“ ein. Das Projekt wird im Rahmen des DAAD-Programms HAW International durchgeführt, welches die Internationalisierung von Hochschulen für angewandte Wissenschaft fördert. Als eine von bundesweit 14 Projekthochschulen wird die Hochschule Trier bis zum September 2021 Fördergelder in Höhe von fast 500.000 Euro erhalten. Etwa vierzig Vertreter aus allen Bereichen der Hochschule fanden sich zu der Veranstaltung ein und lieferten Beiträge zum Auftakt des Projektes.

+++ Neues EU-Projekt ermöglicht, in der Großregion grenzüberschreitend dual zu studieren +++ Das zum Jahresanfang gestartete EU-Projekt „BRIDGE - Berufsbegleitend und grenzüberschreitend studieren in der Großregion“ möchte diesen Mobilitätshemmnissen begegnen, indem es duale Studiengänge anbietet, in denen die Hochschulen der Großregion mit Firmen aus angrenzenden Nachbarregionen kooperieren. Denn besonders grenzüberschreitende Studienangebote haben sich darin bewährt, qualifizierte und mobile Arbeitskräfte auszubilden. Im Projekt, in dem die Hochschule Trier einen Studiengang zusammen mit Firmen aus Luxemburg aufbauen möchte, werden sowohl praxisnahe als auch grenzüberschreitende Studiengänge aufgebaut, eingeführt und evaluiert. Unter der federführenden Leitung der htw saar arbeiten in BRIDGE die Hochschule Trier, die Universität Lothringen und ISEETECH in Frankreich, sowie die Haute École de la Province de Liège und die Haute École Robert Schuman in Belgien zusammen. Das EU-Programm Interreg V A-Großregion fördert das Projekt mit rund 1,1 Millionen Euro.

+++ Einführung des Nikolaus Koch Promotionsstipendiums für kooperativ Promovierende der Hochschule Trier

+++ Ein neues Stipendienprogramm der Hochschule Trier bietet den kooperativ Promovierenden an den Trierer Hochschulstandorten Schneidershof, Irminenfreihof und Paulusplatz ab 2020 finanzielle Unterstützung. Mittelgeber ist die Nikolaus Koch Stiftung. Mit dem Nikolaus Koch Promotionsstipendium erhalten Stipendiaten eine monatliche Förderung von 1.300 Euro für die Dauer von maximal vier Jahren.

HAUPTCAMPUS TRIER

+++ Errichten einer modernen Butlerschule mit Stammhaus in der Eifel +++ Im Rahmen der Business-Management-Veranstaltung "IT-Management" der Masterstudierenden von Frau Prof. Dr. Elvira Kuhn wurde die Projektidee von Frau RA Myriam Berres von der SOMMER-Stiftung bearbeitet. In der Grundidee beinhaltet das Thema die Errichtung einer Butlerschule mit dem Stammsitz in der Eifel. Die Institution soll wirtschaftlich eigenständig sein, Arbeitsplätze schaffen und eine internationale Ausrichtung anstreben. Ziel ist es eine Add-on-Ausbildung mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu offerieren, die den Absolventinnen und Absolventen neue berufliche Möglichkeiten bietet. Die Studierenden gliederten dazu die Grundidee in mehrere Problemkreise und setzen sich mit diesen von der Problemanalyse bis zur Lösungskonzeption auseinander. Verwendung fanden dabei bekannte Methoden und Techniken aus dem Bereich des Software-Engineering. Zur Darstellung der Übersicht der gefundenen Problemkreise fand das Übersichtsdiagramm nach dem Jacobson-Verfahren Verwendung. Um die Thematik auch langfristig weiterentwickeln zu können, bedarf es Richtlinien im Umgang mit Veränderungen, beispielsweise rechtlicher oder technischer Art, die sich letztlich auch in der Verwendung von Informationstechnik, IT-Funktionen sowie Erhebung von Daten oder deren Archivierung niederschlagen. Dies war Gegenstand des Rahmenkonzepts für die Butlerschule.

+++ Carl-Zeiss-Stiftung fördert intelligente Naturfaserverbundwerkstoffe an der Hochschule Trier mit 1 Million Euro +++ Ein Forschungsteam an der Hochschule Trier beschäftigt sich mit der Entwicklung intelligenter Naturfaserverbundwerkstoffe. Unterstützung erhalten die Wissenschaftler dabei von der Carl-Zeiss-Stiftung, die

im Rahmen der Förderlinie „Transfer“ für Hochschulen der angewandten Wissenschaft das Projekt der Hochschule Trier ausgewählt hat und mit 1 Million Euro über drei Jahre fördert. Ziel des Projektes ist es, Naturfaserverbundwerkstoffe durch integrierte intelligente Sensorik auch für den Einsatz in mechanisch stark belasteten Bauteilen nutzbar zu machen. Naturfaserverbundwerkstoffe werden schon länger im Automobilbereich, etwa zur Dämmung und Schallabsorption, eingesetzt. Neue Erkenntnisse in der Erforschung der Materialeigenschaften ermöglichen den Einsatz dieser Verbundmaterialien auch als tragende Elemente in Konstruktionen. Dadurch verhalfen sie z.B. im Fahrzeugbau zu einer besonders leichten und damit energieeffizienten und umweltfreundlichen Bauweise und Herstellung.

+++ Fahrsimulator für autonomes Fahren eingeweiht

+++ Mit einem Festakt beging die Hochschule Trier am 16. Januar 2020 die Einweihung des von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderten Fahrsimulators. Nach einer etwa dreijährigen Bau- und Erprobungszeit nahm Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf die feierliche Einweihung des Forschungsgrößgeräts vor. Im Namen der gesamten Forschergruppe bedankte sich Projektleiter Prof. Dr. Jörn Schneider für die großzügige Förderung durch die Carl-Zeiss-Stiftung von knapp einer halben Million Euro, die breite Unterstützung innerhalb der Hochschule bei der Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen im Vorfeld und die ergänzende finanzielle Zuwendung seitens des Förderkreises der Hochschule Trier. „Um die Mobilität der Zukunft zu entwickeln, sind Fahrsimulatoren unverzichtbar“, machte er in seinem Eingangsstatement deutlich.

CAMPUS GESTALTUNG

+++ Memorandum of Understanding mit Chennai/Indien

+++ In Vertretung des Dekans Prof. Dr. Matthias Sieveke besuchten Prof. Jörg Oberfell und Prof. Daniel Gilgen im Oktober 2019 das Hindustan Institute of Technology and Science in Chennai. Über 80 indische Hochschulen gehören zu diesem Verbund. Begrüßt wurden sie von einem großen Komitee unter der Leitung von Direktor Ashok Verghese und Präsident Prof. Dr. Isaac. Anlass des Besuchs war das gemeinsame Unterzeichnen eines Me-

morandum of Understanding, um den zukünftigen Austausch und die internationale Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen zu intensivieren. Bereits im Oktober war eine indische Delegation zu Besuch in Trier, hier wurden erste Anknüpfungspunkte der Zusammenarbeit erarbeitet, die nun ausgebaut werden sollen.

+++ 2. Folge der Campus-WG +++ Das neue TV-Format der Hochschule Trier, das in der Fachrichtung Intermedia Design entwickelt wurde, geht in die zweite Runde: Nach Ostern wird der neue Beitrag auf youtube zu sehen sein. Themen sind u.a. ein Besuch in Idar-Oberstein, Studieren im Ausland sowie ein Bericht über das pro-Tron-Projekt. Die Redaktion freut sich über interessante Themen-Vorschläge für die 3. Folge, Studierende und Lehrende können ihre Anregungen an diese E-Mail senden: campuswg@hochschule-trier.de. Auch wer sich als Redaktionsmitglied beteiligen möchte, kann an diese Adresse schreiben.

+++ Mediale Inszenierung des Moselmusikfestivals durch Studierende des Campus Gestaltung +++ Studierende der Fachrichtungen Innenarchitektur und Intermedia Design entwickelten im WS 19/20 unter der Leitung von Prof. Daniel Gilgen und Prof. Susanne Leppäkoski mediale Raumkonzepte für die Pfarrkirche Heiligkreuz, die sich zur Eröffnungswoche des Moselmusikfestivals vom 5. bis 12. Juli zum Spielort für internationale Künstler verwandelt. Die Innenräume werden passend zum diesjährigen Leitthema „Von Sinnen“ mit räumlichen und visuellen Elementen besonders atmosphärisch gestaltet. Auch das Kirchengebäude selbst wird mit stimmungsvollen Projektionen und Animationen bespielt, um die musikalischen Eindrücke zu verdichten und die Konzerte mit den verschiedensten Sinnen erlebbar zu machen. www.moselmusikfestival.de.

+++ Auszeichnung Best of Abschlussarbeiten Architekturausbildung Rheinland-Pfalz +++ Das Zentrum Baukultur in Mainz präsentierte die besten Abschlussarbeiten der Studiengänge Architektur und Innenarchitektur aus Rheinland-Pfalz. Auch die Masterthesis „Eco Shelter“ von Luisa Heintz, Absolventin der Fachrichtung Innenarchitektur, gehörte zu den acht ausgezeichneten Projekten. Ihr Konzept zeigt eine erweiterbare Notunterkunft, deren Hülle biologisch abbaubar ist. Ziel war es, Notunterkünfte

für Asylsuchende zu entwerfen und hinsichtlich ihrer Flexibilität, Erweiterbarkeit, Autarkie und Nachhaltigkeit zu optimieren. Ausgezeichnet wurden die Preisträger durch Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz.

+++ Messeauftritt des Campus Gestaltung auf der display.ed in Luxemburg +++ Premiere der neuen Schülermesse für Kunst und Design: Ein interdisziplinäres Team mit VertreterInnen aller sechs Fachrichtungen repräsentierte den Campus Gestaltung bei der Premiere der luxemburgischen Messe display.ed. Die Messe richtete sich explizit an Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Ausbildung im Bereich Kunst und Design in der Großregion interessieren. Die Veranstaltung war somit ideal, um zielgruppengenau an zukünftige Designstudierende heranzutreten und sie für den Trierer Campus zu gewinnen, die Resonanz war durchweg positiv.

+++ Kooperationsausstellung mit dem Hospiz-Verein Trier und der TUFA e.V +++ Anlässlich der Veranstaltungsreihe „Tod, Sterben und Trauer in Kultur und Gesellschaft“ des Hospiz-Vereins Trier und der TUFA, setzte sich das erste Semester der Fachrichtung Modedesign mit den Themen Tod, Sterben und Trauer auseinander. Betreut wurden die Studierenden dabei von Dipl.-Des. Elvira Kempf. Die Ausstellung zeigt den Umgang der Mode mit diesen Themen und beleuchtet dabei auch historische Hintergründe.

UMWELT-CAMPUS BIRKENFELD

+++ Grenzübergreifende Vernetzung des Umwelt-Campus Birkenfeld im Bereich Umweltforschung +++ Hitzesommer, Extremniederschläge, Biodiversitätsverlust: unsere Umwelt wandelt sich. Um die regionale Umweltpolitik und konkrete Maßnahmen zu gestalten werden umfangreiche und zuverlässige Daten zum Zustand der Umwelt und zu den ablaufenden Veränderungen benötigt. Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald und Großschutzgebiete in Luxemburg sollen dazu gemeinsame Forschungsflächen in einer Kooperation von Forschungsinstituten werden, die neue technische Methoden im Umweltmo-

nitoring erproben und anwenden. Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurde nun anlässlich eines Ministerratsstreffens zwischen Rheinland-Pfalz und Luxemburg eine entsprechende Vereinbarung dazu geschlossen.

+++ Studierender des Umwelt-Campus gewinnt internationalen Umweltinformatik-Preis +++ In den letzten Jahren gewinnt das Thema Bienensterben immer mehr an Bedeutung. Jannik Altenhofer, Student am Umwelt-Campus Birkenfeld, beschäftigte sich damit intensiv. In der Bachelorarbeit zeigt er, dass anhand der (zunächst künstlich erzeugten) Sensordaten eines mit Sensoren ausgestatteten Bienenstocks Anomalien mithilfe von Machine Learning Methoden erkannt werden können. Zu diesen zählen Vandalismus, Ausschwärmen, Gefahr für Nachwuchs, Wespen-Angriff und auch Gärungsgefahr des Honigs. Die Arbeit wurde im Rahmen der internationalen Konferenz Environmental Informatics (EnvirolInfo) in Kassel mit dem ersten Platz des Umweltinformatikpreises für Studierende ausgezeichnet.

+++ Erfolgreiche Eröffnung des Labors für generative Fertigung am Umwelt-Campus Birkenfeld +++ Der Tag der generativen Fertigung, an dem rund 60 Besucherinnen und Besucher aus Politik und Wirtschaft sowie zahlreiche interessierte Studierende teilnahmen, wurde durch Frau Prof. Dr. Dorit Schumann und Frau Mechthild Kern (vom MWVLW) eröffnet. Im weiteren Programmverlauf stellten die Professoren des Instituts für Betriebs- und Technologiemanagement (IBT) die verschiedenen Forschungsschwerpunkte und -projekte vor, die von der Konstruktion und dem 3D-Scan über die Automatisierungstechnik bis hin zur digitalen Fabrik reichen. Auch das Forschungsprojekt „Ressourceneffizientes Rapid Prototyping“ (RERAP), dessen Ziele unter anderem der Kompetenzaufbau und der Know-how-Austausch in der additiven Fertigung für die Region sind, wurde den Teilnehmenden vorgestellt. Ein weiteres Highlight war der lebhaft und zugleich informative Vortrag von Keynote-Sprecher Helmut Zeyn der Siemens Industry Software GmbH über die Industrialisierung der additiven Fertigung.

+++ Ministerien zeichnen Campus-Konzept aus +++ Schlagworte wie Digitalisierung, Klimawandel, Fachkräftemangel oder demografische Veränderungen im länd-

lichen Raum begegnen uns immer häufiger im Alltag. Welche Möglichkeiten gibt es, dem Klimawandel zu begegnen? Und wie können Fachkräfte gerade in ländlichen Regionen gehalten werden? Zur Beantwortung all dieser Fragen spielen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) eine wesentliche Rolle. Aus diesem Grund wurde in diesem Jahr erneut der Förderwettbewerb MINT-Regionen vom Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium ausgeschrieben. Der Umwelt-Campus Birkenfeld konnte mit seinem Konzept die Jury überzeugen. Ab sofort ist die „MINT-Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald plus“ eine der rheinland-pfälzischen MINT-Regionen. Sie wird als eine der beiden Siegerregionen über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert.

+++ Neues Innovationslabor Digitalisierung eröffnet! +++ Am 13.01.2020 wurde das von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderte „Innovationslabor Digitalisierung“ am Umwelt-Campus Birkenfeld, im Beisein von Wissenschaftsministers RLP Prof. Dr. Konrad Wolf, eröffnet. Das Innovationslabor INNODIG ist ein von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderter MakerSpace zur fächerübergreifenden Umsetzung kreativer Projekte. Vielfältige Werkzeuge von Virtual Reality, IoT und KI, angewandte Verfahrenstechnik und Konstruktion bis hin zur additiven Fertigung stehen dort zur Verfügung, um neue Ideen rund um das Thema Digitalisierung schnell prototypisch umzusetzen. Darüber hinaus werden Schulen und regionale Unternehmen eingeladen, gemeinsam mit dem Umwelt-Campus die Chancen der Digitalisierung zu erschließen. Sei es in Form von Workshops für Schulklassen, kreative Hackathon-Events oder die Fertigung erster Prototypen für Unternehmen – im INNODIG bündeln sich die interdisziplinären Möglichkeiten des Standortes.

IM

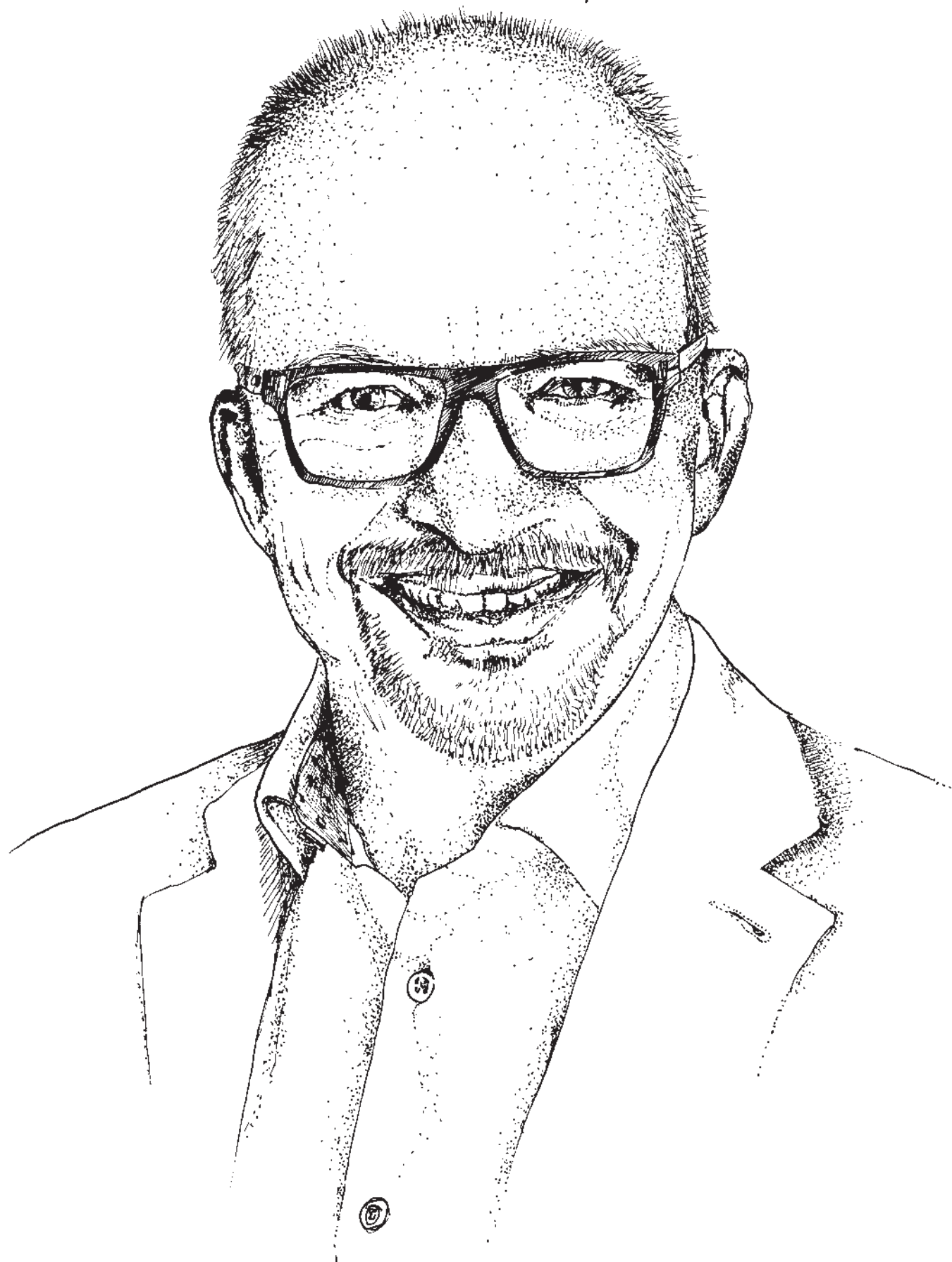
MIT DEM BEAUFTRAGTEN
FÜR DUALE STUDIENGÄNGE


DIA

PROF. DR. DIRK BRECHTKEN

 *Das Interview führte Christina Biehl*

LOG



MIT 

BERUFSABSCHLUSS
oder
PRAKTIKUMSBESCHEINIGUNG

BACHELOR


PRAXISPARTNER
Ausbildung oder Praktikum


HOCHSCHULE TRIER
Bachelorstudium


AUSBILDUNGS- ODER
PRAKTIKUMSVERTRAG

IMMATRIKULATION
www.hochschule.trier.de


STUDIERENDE

STUDIERENDE

Herr Prof. Brechtken, wie sind Sie Beauftragter für Duale Studiengänge der HS Trier geworden und was motiviert Sie daran?

Die Elektrotechnik und die Versorgungstechnik waren im Jahr 2003 die ersten Studiengänge an der Hochschule Trier, die ein duales Studium angeboten haben. Die Schwierigkeit besteht bei der Einrichtung der dualen Studiengänge häufig darin, einen Kompromiss zu finden zwischen dem einerseits erwünschten dualen Studienangebot und den andererseits begrenzten Ressourcen. Schnell zeigte sich dabei, dass die Ausweitung dieses Konzepts auf andere Studiengänge einfacher ist, wenn ein interner Ansprechpartner zur Verfügung steht. Dass außerdem die Interessen bezüglich dualer Studiengänge auch hochschulübergreifend im Land zu vertreten sind, hat die Zweckmäßigkeit eines Beauftragten für diese Studienform entstehen lassen. Das duale Studium ist mittlerweile etabliert. Meine Aufgabe sehe ich darin, dass wir einerseits Studieninteressierten eine zusätzliche Studienoption aufzeigen können und andererseits als Hochschule ein klares Konzept des dualen Studiums verfolgen. So muss für uns ein duales Studium ein vollwertiges Studium sein, ergänzt um zusätzliche berufspraktische Qualifikationen. Absolventinnen und Absolventen eines dualen Studiengangs dürfen nicht in die Situation kommen, im Bewerbungsgespräch erklären zu müssen, dass es sich trotz des Zusatzes „dual“ um ein vollwertiges Studium handelte.

Die Markenbotschaft „Duales Studium“ muss daher eindeutig sein. Dafür stehen unsere zahlreichen dualen Studiengänge, dafür steht aber auch die Hochschule Trier.

Ist ein duales Studium besser als ein einfaches Studium?

Ein duales Studium verfolgt ein anderes Konzept. Akademische und berufspraktische Phasen sind eng miteinander verknüpft. Dies ist reizvoll, führt aber auch zu einem meist engen Terminplan mit weniger Freiräumen als in einem grundständigen Studium. Ob Studierende das duale Studium als „besser“ empfinden, hängt daher stark von der persönlichen Interessenlage ab. Wer zusätzlich zur Theorie gerne den praktischen Bezug sieht, sollte sich das duale Studium mal anschauen. Ein duales Studium vermittelt von Beginn an berufspraktische Qualifikationen. Das kann erleichtern, den Sinn und Zweck von theoretischen Grundlagen im Studium besser zu verstehen und damit die Motivation steigern. Die berufspraktische Qualifikation kann eine komplette Berufsausbildung mit Abschluss umfassen, kann aber auch aus verschiedenen berufspraktischen Bau-

steinen bestehen, die sinnvoll kombiniert sind, jedoch nicht zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen. Im ersten Fall gibt es also z.B. einen Facharbeiterbrief oder Gesellenbrief, im zweiten Fall eine Bescheinigung des Arbeitgebers über das erfolgreiche Absolvieren der Praxisphasen. Wenn diese Qualifikation anspricht, ist gut beraten, ein duales Studium mit in die Überlegungen einzubeziehen. Wer diese Motivation nicht sucht, kann sich für ein so genanntes grundständiges Studium entscheiden. Manche Studiengänge bieten sowohl eine grundständige als auch eine duale Variante an, was den Studieninteressierten eine Wahlmöglichkeit gibt. Andere Studiengänge wiederum gibt es nur in der einen oder der anderen Variante. Mit besser oder schlechter hat diese Entscheidung also nichts zu tun.

Wo liegen die Vorteile und wo die Nachteile?

Aus Sicht der Studierenden ist bei den Vorteilen die üblicherweise von den Unternehmen gezahlte Vergütung zuallererst zu nennen. Dies verschafft wirtschaftliche Unabhängigkeit im Studium von Beginn an. Während des dualen Studiums lernen die Studierenden das Unternehmen außerdem intensiv kennen. Der gefürchtete Praxisschock beim Eintritt ins Berufsleben bleibt einem dadurch erspart. Da das Unternehmen die Beteiligung am dualen Studium meist als Maßnahme zur Nachwuchsgewinnung sieht, besteht in der Praxis meist eine Übernahmegarantie für die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen. Aus Studierendensicht ein wesentlicher Nachteil ist die Verwendung der Semesterferien für die Vermittlung der berufspraktischen Kenntnisse. Zwar haben auch dual Studierende den gesetzlichen Urlaubsanspruch (in den Semesterferien), dieser ist aber natürlich gegenüber den Semesterferien deutlich geringer. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass viele Studierende in den Semesterferien arbeiten. Verglichen mit dieser Gruppe ist dieser Unterschied zu den dual Studierenden dann auch gar nicht so groß. Aus Unternehmenssicht bestehen die Vorteile darin, gute und entwicklungsfähige Studierende frühzeitig zu erkennen und an sich zu binden. Als nachteilig von Unternehmen wird mitunter beklagt, dass die dual Studierenden nur in den Semesterferien im Betrieb seien. Aber es ist ja auch ein positiver Nebeneffekt, wenn das Unternehmen sich schon frühzeitig danach sehnt, dass „ihre“ Studierenden dauerhaft im Betrieb sind. Für die Hochschule bestehen die Vorteile in einer Intensivierung der Kontakte zur Wirtschaft. Darüber hinaus kommen die dual Studierenden in Lehrveranstaltungen mitunter auch mit ganz konkreten, aus der be-

trieblichen Umgebung resultierenden Fragestellungen auf die Professorinnen und Professoren zu. Diese hohe Eigenmotivation begeistert und strahlt positiv aus. Nachteilig ist für die Hochschule der erhöhte Aufwand, den wir unter Abwägung der Vor- und Nachteile aber gerne auf uns nehmen.

Wieso ist ein Studium aus Unternehmenssicht lukrativ?

Das Unternehmen verschafft sich frühzeitig den Zugriff auf vermeintlich motivierte und engagierte Menschen. Dies erfolgt nicht erst nach dem Abschluss des Studiums, sondern bereits zu dessen Beginn. Dadurch braucht das Unternehmen sich nicht nach dem Studienabschluss in einen Wettbewerb mit anderen Unternehmen zu begeben, sondern hatte während des Studiums ja genügend Gelegenheiten, die Studierenden für sich zu begeistern. Klappt es mal nicht mit dem Begeistern von der einen oder anderen Seite, ist das für das Unternehmen und die Studierenden ebenfalls eine nützliche Erkenntnis. Dies erspart eine Einstellung und später eine Kündigung mit allen un schönen Begleiterscheinungen. Nach meiner Erfahrung verzichtet das Unternehmen in solchen Fällen übrigens meist auf die Rückerstattung der im Studium gezahlten Vergütung.

Wie wird ein Unternehmen Kooperationspartner für ein duales Studium?

Das Unternehmen nimmt üblicherweise Kontakt auf zum Leiter des Studiengangs, mit dem eine Kooperation angestrebt wird. Ein Kooperationsvertrag zwischen Unternehmen und Hochschule stellt sicher, dass die Studierenden auch ausreichend Zeit und Freiräume für erfolgreiches Studieren haben.

Wie geht es für duale Studierende später im Unternehmen weiter? Berufschancen?

Die Berufschancen für Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge hängen vom Studienfach ab. Generell verbessern sich die Berufschancen bereits dadurch, dass die Studierenden einem Unternehmen gut bekannt sind und sich für eine dauerhafte Beschäftigung empfehlen können. Auch das Unternehmen hat kein Interesse, dual Studierende einzustellen, wenn später keine Aussicht auf Übernahme besteht. Wie es im Unternehmen weitergeht, hängt von vielen Faktoren ab. Ein duales Studium vermittelt aber frühzeitig bereits Kenntnisse über die Unternehmenskultur. So wird nebenbei erfahren, wie sich Karrieren im Unternehmen entwickeln und beeinflussen lassen. Dual Studierende erfahren, dass nicht nur unmittelbare fachliche Kenntnisse den Werdegang beeinflussen.

Wie sehen Sie die Zukunft? Gibt es immer mehr duale Studiengänge? Nehmen die Zahlen der Unternehmen zu? Und wie sieht es mit der Anzahl der Studierenden aus?

Die dualen Studiengänge nehmen derzeit stark zu. Jedoch sind nicht alle Studiengänge sinnvoll dual zu studieren und dies setzt der Anzahl dualer Studiengänge eine natürliche Grenze. Die Zahl der Unternehmen wird noch über einen längeren Zeitraum ansteigen. Hier wird sich der zunehmende Fachkräftemangel auswirken. Ein völlig neues Potential erschließt sich durch ein europaweites Projekt BRIDGE, für das unsere Hochschule soeben gemeinsam mit Partnerhochschulen in der Großregion den Zuschlag erhalten hat. Das duale Studium wird nun internationalisiert, d.h. eine Ausbildung in den europäischen Nachbarländern verbunden mit dem Studium an unserer Hochschule wird dadurch möglich. Ein derartiges, internationales duales Studium ist nicht nur neuartig, sondern lässt die grenznahe Lage von Trier zu einem Vorteil werden. Dual bedeutet dann nicht nur, berufspraktische und akademische Ausbildung zu kombinieren, sondern kann auch als Kombination zweier unterschiedlicher nationaler Bildungsabschlüsse gelebt werden. Das ist nicht nur ein innovativer, sondern auch ein sehr herausfordernder Ansatz für alle Akteure, den wir in den nächsten Jahren aktiv entwickeln und gestalten werden. Die Anzahl der dual Studierenden wird an unserer Hochschule wie auch in Rheinland-Pfalz weiter zunehmen. In einzelnen Studiengängen unserer Hochschule studieren bereits heute $\frac{1}{4}$ in der dualen Variante.

Würden Sie in Ihrer Familie jedem empfehlen ein duales Studium zu absolvieren?

Nein, ich würde nicht jedem empfehlen, ein duales Studium zu absolvieren. Es kommt stets auf die Persönlichkeit und das Studienfach an. Von meinen zwei Söhnen hat einer ein duales Studium absolviert, der andere ein grundständiges Studium. Beide sind überzeugt davon, das Richtige gefunden zu haben. Bei der Entscheidung über ein duales Studium unterstützen wir als Hochschule Studieninteressierte mit umfassenden Beratungsangeboten. Dabei geht es darum, beim Erkennen sinnvoller Entscheidungskriterien zu helfen. Wir wollen, dass die Entscheidung zum dualen Studium bewusst getroffen wird. Die Abbruchquoten dual Studierender sind sowohl für die berufspraktische Ausbildung als auch für das Studium sehr gering. Wir wollen, dass das so bleibt.



★ Top ★
Arbeitgeber
der Region

Von der Hochschule in die hohe Schule der Health-IT.

Die Zukunft des Gesundheitswesens gestalten. Gemeinsam.

Agfa HealthCare ist führend im rasch wachsenden Markt der integrierten IT-Systeme, welche Gesundheitseinrichtungen einen nahtlosen Informationsfluss sowie eine Rundumsicht auf die Patientenbehandlung gewähren. Das Unternehmen verfolgt eine einzigartige, ganzheitliche Vorgehensweise, die es ermöglicht, voll integrierte Lösungen für alle Klinikverfahren zu bieten.

Bewirb Dich für einen Direkteinstieg nach dem Studium, für einen Werkstudentenjob oder ein Praktikum und werde Teil unserer Innovationskraft.


Gestalte mit uns die Zukunft!

Interesse geweckt?
www.careers.agfa.com

AGFA 
HealthCare

EIN BEITRAG ZUM WISSENSCHAFTSFORUM TRIER:

DIE GENERATION Y FÜR DEN ARBEITSMARKT IM MITTELSTAND GEWINNEN

 Prof. Dr. Udo Burchard

Das Wissenschaftsforum Trier vom 22. Oktober 2019 stand unter dem Titel „Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt: Kompetenzen, Fragen, Herausforderungen“. In der Agentur für Arbeit Trier ging es um Mobilität von Fachkräften in der Region Trier und um die Vorstellung von Hochschul- und Universitäts-Projekten mit Betrieben aus der Region. Wissenschaftler der Universität und der Hochschule Trier sowie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Arbeitsagentur kamen mit Führungskräften und Mitarbeitenden aus Betrieben der Großregion ins Gespräch und suchten gemeinsam nach Lösungen.

Wie findet man in Zeiten von Fachkräftemangel, Digitalisierung und Globalisierung als kleines und mittleres Unternehmen (KMU) im Wettbewerb gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte? Wie konkurrieren Betriebe aus dem Großraum Trier erfolgreich mit den gut gefüllten Lohn-tünten der täglich über 30.000 Grenzpendler ins Großherzogtum Luxemburg?

Dieser „War for Talents“ um die hochqualifizierten Arbeitskräfte der selbstbewussten Generation Y lässt sich für den einzelnen Betrieb nur durch die intelligente Vermarktung der eigenen Vorteile und Nutzenpunkte gewinnen. Doch welche sind das eigentlich und wie geht man dabei vor? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Beitrag des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Trier. Unterstützt von Betriebswirtin Laura Lung und Wirtschaftsinformatiker Michael Ziegelmayer wirkten die Arbeitsmarkt-Experten Prof. Dr. Jörg Henzler und Prof. Dr. Udo Burchard bei der Gestaltung

des Wissenschaftsforums mit.

Unter Berücksichtigung von Erkenntnissen aus einer mit Betriebswirtin Patrycja Szykulska durchgeführten Studie zum Employer Branding erläuterte Udo Burchard in seinem Vortrag, wie der Mittelstand die zwischen 1980 und 1999 geborene Generation Y für sich gewinnen kann.

Die Generation Y ist gebildet und technologisch versiert, sie weiß sich in einer komplexen globalen Welt zurecht zu finden und wünscht sich eine gute Balance zwischen Familie und Arbeit. Ihr sind auch traditionelle Werte noch wichtig und sie strebt, genauso wie die Vorgänger-Generationen X und die Babyboomer, nach Anerkennung und beruflichem Erfolg.

Deutlich werden die Besonderheiten der Generation Y beim Blick auf die Kriterien bei der Wahl eines ersten Arbeitgebers. Abweichend von traditionellen Aspekten wie Gehalt, Aufstiegschancen und Verantwortung rangieren eher weiche Faktoren ganz oben auf der Wunschliste:

Arbeitsatmosphäre und Wertschätzung, die Work-Life-Balance und Arbeitsplatzsicherheit.

Hier liegt gerade für kleine und mittlere Unternehmen aus der Region eine große Chance. Denn gegenüber der großunternehmerischen Arbeitgeber-Konkurrenz aus Luxemburg, Frankfurt oder Köln, wo lange tägliche Anfahrtszeiten, hohe Lebenshaltungskosten und starke Konkurrenz die Erfüllung der traditionellen Wünsche trüben, könnte ein wohnortnaher sicherer Job in Sachen Work-Life-Balance punkten und am Ende die objektiv und subjektiv bessere Wahl für den Y-Absolventinnen und Y-Absolventen sein.



☒ Heribert Wilhelmi Leiter der Agentur für Arbeit in Trier mit den Referenten Dr. Anne Otto, Prof. Dr. Kathrin Muehlfeld und Prof. Dr. Udo Burchard.
(Foto: Isabell Juchem, Agentur für Arbeit)


Als Unternehmer der Region auf der Suche nach hochqualifizierten Nachwuchskräften gibt es viele Möglichkeiten, die Generation Y zu überzeugen und für sich zu gewinnen: Das Einführen von flexiblen Arbeitszeitmodellen und Home-Office sowie die Unterstützung der beruflichen Weiterbildung und die frühe Übertragung von Verantwortung und Mitspracherecht sind genauso wie moderne digitale Arbeitsmedien und eine transparente Kommunikation fast schon ein Muss, um im Ringen um den qualifizierten Nachwuchs mitbieten zu können. Aber warum nicht auch Mentoren- und Praktikantenprogramme anbieten, Zeitarbeitskräften eine Chance geben, firmeneigene KiTa- und Fitness-Studio-Plätze schaffen, einen besonderen Verpflegungs- und Gesundheitservice oder einfach die coole Lounge- oder Kicker-Ecke anbieten und somit das atmosphärische Plus schaffen.


GELUNGENE PREMIERENFEIER DES NEUEN TV-FORMATS:

ERFOLGREICHER **START** DER „**CAMPUS-WG**“

 Dekanat Campus Gestaltung



 v.l.n.r.: Dekan Prof. Dr. Matthias Sieveke, Projektleiter Prof. Servet Ahmet Golbol, Präsidentin Prof. Dr. Dorit Schumann & Vizepräsident Prof. Dr. Marc Regier bei der Premierenfeier (Foto: Fabian Hegner)

 Das „Irminienstudio“ am Campus Gestaltung (Foto: Baraa Rajab Basha)





Das Team der Campus WG
 (Foto: Redaktion)

Das Gebäude der „Irminenstudios“, wie die Räume des Campus Gestaltung am Irminenfreihof zur Premiere am 18.12.2020 augenzwinkernd betitelt wurden, verwandelte sich für einen Abend in ein Kino: Alles war stimmungsvoll illuminiert und für die zahlreich erschienenen Gäste gab es Popcorn zur Begrüßung. Prof. Servet Ahmet Golbol, der in der Fachrichtung Intermedia Design „Narrative Formate und Film“ unterrichtet und das Filmprojekt geleitet hatte, war sichtlich stolz und gerührt. „Wir haben als Team die Nächte durchgearbeitet. Es war anstrengend. Aber es hat sich gelohnt!“ Bereits im Mai 2019 wurde die Redaktion gegründet, die zum Ende hin aus etwa 20 Studierenden der Fachrichtung Intermedia Design bestand. Und das ist auch die Idee dahinter, es soll ein Format „von Studierenden für Studierende“ sein, so Golbol weiter. Im Laufe der Dreharbeiten stellte er fest, dass es viele Talente am Campus Gestaltung der Hochschule Trier gibt, „nicht nur Designer, sondern auch talentierte Schauspieler, Moderatoren, Bühnenbildner, Redakteure, Künstler, Tontechniker und Kameraleute“. „Diese Show ist deshalb so gut, weil es ein autonomes, studentisches Format ist,“ so Prof. Dr. Matthias Sieveke, Dekan des Campus Gestaltung. Er ermutigte die Studierenden, das Studium als Kernzeit des Lebens zu nutzen, sich mit Studierenden anderer Fachrichtungen zu verknüpfen und Erfahrungen in Projekten wie diesem zu sammeln. Auch die Hochschulpräsidentin, Frau Prof. Dr. Dorit Schumann, zeigte sich ganz begeistert: „Dies ist ein Paradebeispiel der Hochschule Trier, das ist unsere Vision von guter Lehre. Es gibt einen hohen Anwendungsbezug, es wird interdisziplinär und vor allem auch sehr professionell gearbeitet.“ Als Hochschule für angewandte Wissenschaften

bleibt es hier nicht bei der Theorie, sondern die Studierenden können in solchen Projekten wertvolle Praxiserfahrungen für ihren späteren Berufsweg sammeln. Die mit großer Spannung erwartete Infotainment-Show bot in knapp einer Stunde unterhaltsame Beiträge. Die charismatischen Moderatoren Céline Maveau und Richard Schott, beide studieren Intermedia Design, hatten sich als Studiogäste die beiden Professoren Dr. Gunnar Schmidt sowie Anna Bulanda-Pantalacci eingeladen. Beide erzählten von ihrem Werdegang, ihrer langjährigen Lehrtätigkeit an der Hochschule sowie ihren Plänen für die Zukunft. In den verschiedenen Kurzbeiträgen wurden sachliche Informationen unterhaltsam verpackt. Die anstehenden Termine beispielweise wurden in Form eines Wetterberichtes Bühnenreif vorgetragen. Auch die Hochschulpräsidentin und die Kanzlerin Frau Hornig sorgten für einen überraschenden Gastauftritt als Interviewpartner. Die Show bot einen humorvollen Querschnitt des Hochschullebens und gab einen guten Einblick in das Studium. „Eine bessere Werbung für Studieninteressierte kann es gar nicht geben,“ sagte Golbol. Nach der Präsentation der Pilotfolge konnten sich alle Gäste das Filmset anschauen. Eigens für diesen Abend wurde das Studio mit allen kitschig-skurilen Kulissen nochmals aufgebaut. Langfristig angedacht ist eine hochschulweite Beteiligung. „Bringt eure Ideen mit ein!“ so rief Prof. Golbol zum Ende der Vorführung Studierende und Mitarbeitende aller Studiengänge und Hochschulstandorte zum Mitmachen auf. Die zweite Folge ist bereits abgedreht und wird nach Ostern auf youtube zu sehen sein. Themen sind u.a. ein Besuch in Idar-Oberstein, Studieren im Ausland sowie ein Bericht über das proTron-Projekt.

PROJEKTARBEIT

IM LAND DER MITTE

✎ *Alexander Bauer*

📄 Ausblick von der Chinesischen Mauer
[Foto: Alexander Bauer]



„ICH KANN JEDEM, DER EIN AUSLANDSSEMESTER ABSOLVIEREN MÖCHTE UM EINEN ANDEREN KULTURRAUM KENNENZULERNEN, DIE STADT BEIJING UND DIE BISTU EMPFEHLEN.“





Meine Projektarbeit „Designing a programmable electric pneumatic control unit for soft robotics“, hat sich mit der Erstellung einer elektropneumatischen Steuerung eines Soft-Robotics-Moduls beschäftigt. Soft-Robotics-Module sollen bei chirurgischen Eingriffen Organe halten, ohne diese dabei zu beschädigen. Diese Projektarbeit ist während eines Auslandssemesters an der Beijing Information Science & Technology University (BISTU) entstanden. Ermöglicht wurde der Auslandsaufenthalt in Beijing durch ein Stipendienangebot der BISTU, welches von Prof. Dr. Michael Schuth weitergeleitet wurde. Im Vorfeld wurden mehrere Laborversuche des OGKB an der Hochschule Trier durchgeführt. Dies diente zur Vorbereitung auf die Auslandstätigkeit und die Laborarbeit an der chinesischen Universität.

Die BISTU zählt mit ihren ca. 12.000 Studierenden zu einer der kleineren Universitäten in Beijing. Ich war zusammen mit einem Kommilitonen der Hochschule Trier am Campus für Internationale Studierende untergebracht. Von dort aus pendelten wir jeden Tag zum Key Laboratory of the Minis-

try of Education for Optoelectronic Measurement Technology and Instruments.

Diese Pendelroute vermittelte einem sehr gut die schiere Größe der 21 Millionen Einwohner Metropole: Mit der elektronischen Busfahrkarte in den überfüllten Bus eingeeckelt konnte ich von einer der 5 spurigen Verteilerringstraßen die immense Infrastruktur sowie das gigantische Olympiadorf bestaunen.

Angekommen im Soft-Robotics Teilbereich des Labors half mir die gute technische Ausstattung schnell mit meinem Projekt voranzuschreiten. Hierbei waren die chinesischen Kommilitonen und Professoren sehr hilfsbereit und gastfreundlich.

Wieder angekommen im Studierendenwohnheim begrüßt ein China auch von einer ganz anderen Seite: Um 23:00 Uhr wurden dessen Türen nämlich bis zum nächsten Morgen verschlossen. Mit ausgiebigen Clubbesuchen bis zum nächsten Tag war diese Einschränkung aber zu ertragen.

Begeisterter hingegen war ich jedoch von den allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen: Alle Eingänge zu U-Bahn, Muse-



en oder Bahnhöfen hatten bemannte Sicherheitskontrollen die einen mehr oder minder motiviert kontrollierten. Zusätzlich gab es wenige Ecken im öffentlichen Raum ohne Kameraüberwachung. Dies kommt einem erst ungewohnt und übertrieben vor, aber nach kurzer Zeit bietet dies ein starkes Gefühl von allgemeiner Sicherheit und sorgt für Ruhe und Ordnung.

Ich kann jedem, der ein Auslandssemester absolvieren möchte um einen anderen Kulturraum kennen zulernen, die Stadt Beijing und die BISTU empfehlen. Obwohl sie keine Partneruniversität der Hochschule Trier ist, hat die Kontaktaufnahme und Betreuung sehr gut funktioniert. An dieser Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. Schuth für die Kontaktherstellung und Unterstützung bevor und während meines Aufenthaltes danken. Auch möchte ich mich bei Prof. Dr. Wen Zhang für die Betreuung vor Ort bedanken. Meine Zeit an der BISTU hat mir wirklich sehr viel Spaß gemacht und ich habe mich dort nicht nur weitergebildet, sondern auch Freunde gefunden und Erfahrungen fürs Leben gesammelt.

☒ Alexander Bauer vor dem Olympiastadion in Beijing (Foto: Alexander Bauer)

☒ Kameraüberwachung einer U-Bahnstation (Foto: Alexander Bauer)

PROF. BULANDA-PANTALACCI ERHÄLT EHRENMEDAILLE DER KUNSTHOCHSCHULE KRAKAU

 Dekanat Campus Gestaltung



↑ Die Ehrenmedaille wird durch Prodekanin Prof. Dr. Eva Janus und Prorektor Prof. Dr. Bogdan Achimescu an Prof. Bulanda-Pantalacci (mitte) überreicht. (Foto: Dr. Hab Slawomir Biernat, ASP Krakau)

Prof. Anna Bulanda-Pantalacci wurde im November 2019 mit der renommierten Medaille der Jan Matejko Academy of Fine Arts in Krakau für ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet innovativer Bildungsmethoden und kreativer Pädagogik im internationalen wie interdisziplinären Kontext, sowie für ihre besonderen Verdienste zur Förderung der Wissenschaft, der polnischen und europäischen Kultur ausgezeichnet. In einer feierlichen Zeremonie wurde an der Jan Matejko Academy of Fine Arts in Krakau – der ältesten Kunsthochschule Polens (gegründet 1818) – die Ehrenmedaille verliehen. Der Senat der

Akademie der Bildenden Künste begründet die Auszeichnung mit folgenden Worten: „Wir sind stolz auf die Leistungen von Prof. Bulanda-Pantalacci, die hier, an der Krakauer Kunstakademie, ihren künstlerischen Weg begonnen hat und diese Beziehungen weiterhin kreativ pflegt. Wir sind stolz auf sie als eine Person, die über eine hohe internationale Autorität verfügt und insbesondere auf dem Gebiet der Verbreitung von Bildung und Kultur eine effektive internationale Zusammenarbeit zwischen Hochschulen in den letzten Jahren geschaffen hat. Seit vielen Jahren trägt sie zum Renommee der Akademie bei, indem sie durch ihre internationalen, interdisziplinären Projekte zugunsten der transnationalen Bildung und Forschung die Zusammenarbeit mit polnischen und europäischen Universitäten fördert. Dank dem außerordentlich organisatorischen und pädagogischen Talent von Professor Bulanda-Pantalacci entstand im Jahr 2008 eine „mobile grenzüberschreitende Universität“, in der auch die Jan Matejko Academy of Fine Arts Krakau einen wichtigen Platz eingenommen. Frau Bulanda-Pantalacci hat so neue Wege und Formen der Kommunikation zwischen polnischen und ausländischen akademischen Kreisen etabliert.“ Prof. Anna Bulanda-Pantalacci führt seit vielen Jahren intensive internationale Bildungsaktivitäten zur Förderung der europäischen Kunst und Kultur in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus europäischen Universitäten. Durch ihre Initiative und Gründung von zwei Instituten für transnationale Weiterbildung und Forschung („Intrare“ an der Hochschule Trier und „Moving Laboratory“ an der Universität Luxembourg) ist die Nachhaltigkeit der internationalen Zusammenarbeit mit zahlreichen Universitäten auf diesem Gebiet gesichert.

2. PLATZ BEI INTERNATIONALEM MODEDESIGN-WETTBEWERB IN CHINA

← Dekanat Campus Gestaltung

Zum internationalen Modekongress „Cheers! World University Student Fashion Design Competition“ war die Fachrichtung Modedesign der Hochschule Trier als eine der 25 weltweit führenden Modehochschulen eingeladen.

Vom 6. bis 10. November fand die World University Student Fashion Design Competition in Qingdao/China statt. Eingeladen waren Studierende der weltweit 25 führenden Modehochschulen – von Mailand bis New York. Sie kamen zusammen, um ihre Abschlussarbeiten vor einer Jury aus 20 ausgewählten Experten zu präsentieren.

Wie bereits im Vorjahr, war auch die Fachrichtung Modedesign des Campus Gestaltung zum Modekongress eingeladen. Es nahmen Vertreter internationaler Modehochschulen aus vierzehn Ländern sowie mehr als 200 Gäste aus der chinesischen Modbranche teil. In Meetings und Gesprächen kam es zu einem internationalen Austausch zwischen den Professoren über zukunftsweisende Themen und Inhalte der Lehre sowie zu aktuellen Themen der Nachhaltigkeit und Internationalisierung. Studentin Lea Kasper und Prof. Christian Bruns repräsentierten in sechs intensiven Tagen die Hochschule Trier.

Im Rahmen der Veranstaltung gewann Lea Kasper den zweiten Preis des Silver Shell Awards für ihre Masterthesis „C TRAIN“. Zum großen Finale der Veranstaltung wurden die studentischen Arbeiten in einer aufwändigen Modenschau mit Preisverleihung gezeigt.



☐ Preisträgerin Lea Kasper (mitte), Prof. Christian Bruns (r.).
[Foto: Veranstalter]

☐ Die ausgewählten Kollektionen wurden der Jury und den Gästen vorab in Form einer Ausstellung präsentiert
[Foto: Prof. Bruns]

NEUES BIODIVERSITÄTSPROJEKT BRAUCHT IHRE MITARBEIT:

BIODIVERS – DOKUMENTATIONS- UND MANAGERSYSTEM FÜR BIODIVERSITÄT

 Markus Ochs, Prof. Dr. Stefan Stoll, Prof. Dr. Peter Fischer-Stabel

Wie verändert sich unsere Tier- und Pflanzenwelt aufgrund des Klimawandels? Wie ausgeprägt ist der Insektenrückgang bei uns? Ist der Umwelt-Campus eine ökologisch wertvolle Insel?

Um diese Fragen zu beantworten, benötigen wir detaillierte Kenntnisse zu den Tier- und Pflanzenarten, die uns umgeben. Aus bestimmten Indikatorarten, können beispielsweise Rückschlüsse auf Boden- oder Luftverschmutzung oder auf die Reinheit eines Gewässers abgeleitet werden. Um unsere Umwelt besser zu verstehen und deuten zu können, bietet der Umwelt-Campus im Sommersemester ein zweiteiliges Modul an, das die Biodiversität auf dem Campusgelände untersucht und dokumentiert. Ziel ist es, eine Biodiversitätsdatenbank der Tier- und Pflanzenwelt zu erstellen. Hieraus lassen sich konkrete Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt ableiten, wie z.B. auf Arten angepasste Flächenmanagementpläne und Pflegemaßnahmen ableiten. Biotope können, passend zu den in der Umgebung vorkommenden Arten, gezielt angelegt werden um dadurch deren Lebensgrundlage zu sichern. Während der jährlich im Sommersemester stattfindenden Erhebungen lässt sich dann der Erfolg dieser Maßnahmen überprüfen. Zusätzlich werden auch über die Jahre die Auswirkung externer Faktoren, wie Temperaturanstieg oder Sommertrockenheit, auf die Artenvielfalt in unserer direkten Umgebung dokumentiert.

Bei dem Vorhaben handelt sich um ein interdisziplinäres Projekt der Fachgruppen Umweltplanung (Prof. Stoll) und Informatik (Prof. Fischer-Stabel). Unter der Leitung von Prof. Fischer-Stabel wird in einer studentischen Projektar-



beit eine Biodiversitätsdatenbank mit den passenden Grundlagenkarten für den Umwelt-Campus erstellt. Die georeferenzierte Eingabe der Flora und Fauna Arten erfolgt über eine selbst entwickelte App. Studierende und Mitarbeitende können dort ihre Fundpunkte eintragen und so die Datenbank kontinuierlich erweitern. Parallel zur Datenbank und App-Entwicklung werden unter der Leitung von Prof. Stoll im Sommersemester vierzehntägig begleitende Biodiversitäts-Exkursionen rund um den Umwelt-Campus durchgeführt. Die Exkursionen fokussieren auf eine bestimmte Tier- oder Pflanzengruppe und werden von einem Experten



☒ Himmelblauer Bläuling (*Polyommatus bellargus*) (Foto: A. Didion)

☒ Salbei-Glatthafer Wiese
(Foto: Peter Fischer-Stabel)

☒ Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*)
(Foto: Peter Fischer-Stabel)




für diese Gruppe geleitet. Vor jeder Exkursion findet eine kurze Einführungsvorlesung in die jeweilige Gruppe statt, in der die Gruppe kurz vorgestellt wird und wichtige Merkmale der Arten besprochen werden. Bei der anschließenden Exkursion können dann erste Sichtungen direkt in die App eingegeben werden. Geplant sind im Sommersemester 2020 Exkursionen zu den Themen Botanik, Schmetterlinge, Vögel, Käfer, Gewässerorganismen und Amphibien. Studierende aller Fachbereiche und Beschäftigte, sind herzlich eingeladen an den Exkursionen teilzunehmen. Die Exkursionen können, unter bestimmten Umständen, auch als Fachpro-

jekt oder Interdisziplinäre Projektarbeit anerkannt werden. Die einzelnen Termine und Treffpunkte, werden per E-Mail bekannt gegeben.

Nähere Informationen zum Projekt, ein erster Zugang zur vorläufigen Erfassungsmaske für die gesichteten Arten sowie weitere Hinweise zu den Terminen und zum Ablauf der Artenkenner-Exkursionen gibt es unter folgender URL: <https://www.umwelt-campus.de/forschung/projekte/projekte-entdecken/dokumentationssystem-fuer-biodiversitaet>

BIRKENFELDER FORSCHER-TEAM ENTWICKELT BLAUEN ENGEL FÜR SOFTWARE

 Red



 Dr. Eva Kern, Umwelt-Campus Birkenfeld, und Marina Köhn, Umweltbundesamt, während ihres Vortrags beim Chaos Computing Club in Leipzig im Dezember 2019 (Foto: Deutschlandradio / Felix Konradi).

Das erste Umweltzeichen für Software wurde veröffentlicht. Der Blaue Engel für Ressourcen- und energieeffiziente Softwareprodukte ist Ergebnis eines Forschungsprojektes am Umwelt-Campus Birkenfeld. Im Auftrag des Umweltbundesamtes forschte ein Team um Prof. Dr. Stefan Naumann an Kriterien zur Bewertung der Umweltverträglichkeit von Software. Grundidee der veröffentlichten Kriterien und der entwickel-

ten Messmethodik ist das Zusammenspiel von Hardware und Software: Software beeinflusst die Ressourceneffizienz von IT und die Nutzungsdauer von Hardware. Der Computer, das Notebook und das Smartphone funktionieren nur mit Software. So können Programme mit gleicher Funktion zum Beispiel deutlich unterschiedliche Stromverbräuche haben, je nachdem, wie sie programmiert sind. Ziel des entwickelten Umweltzeichens ist es den zunehmend steigenden Energieverbrauch der Informations- und Kommunikationstechnik zu reduzieren. Der Blaue Engel zeichnet daher Produkte aus, die besonders sparsam mit Ressourcen umgehen, eine langfristige Hardwarenutzung unterstützen und sich durch eine hohe Transparenz vorweisen. Er bietet sowohl für Konsumenten als auch für Entwickler eine Orientierung. Softwarehersteller können das Zeichen jetzt beantragen.

Ende Dezember stellte Eva Kern, die Teil des Birkenfelder Forscherteams ist, die Forschungsergebnisse beim Chaos Communication Congress in Leipzig vor. Der Kongress, ausgerichtet vom Chaos Computer Club, stand unter dem Titel „Resource Exhaustion“. Der Vortrag „Wie klimafreundlich ist Software?“ aus Birkenfeld erntete eine sehr hohe Presseresonanz. Die Forscher des Umwelt-Campus werden ihre Ergebnisse auf weiteren Veranstaltungen vorstellen.

NACHHALTIGKEIT UND INTERNATIONALES:

BESUCH AUS UND IN PERU

✍️ Prof. Dr. Kathrin Nitschmann

Das Thema „Nachhaltigkeit“ prägte im Sommersemester 2019 sowohl den Besuch von Prof. Dr. Diego Zegarra von der PUCP (Pontificia Universidad Católica del Perú) im Mai als auch den Gegenbesuch von Prof. Dr. Kathrin Nitschmann im September.

Prof. Dr. Zegarra, Professor für Verwaltungsrecht, referierte im Rahmen der fortgeschrittenen Spanischkurse zu Aspekten der Nachhaltigkeitsentwicklung in Peru und regte die Studierenden zur thematischen Diskussion an.

Deutlich wurde bei der Veranstaltung, dass die Ziele der Agenda 2030 in jüngster Zeit auch in Peru Auslöser für politische und wissenschaftliche Initiativen sind. In der anschließenden Expertenrunde tauschte man sich über rechtliche Herausforderungen nachhaltiger Raumordnung und Stadtplanung aus und entwickelte Perspektiven zu Kooperationsmöglichkeiten. Prof. Dr. Zegarra zeigte sich vom Konzept des Umwelt-Campus beeindruckt. Die PUCP wurde ihrerseits im Juni 2019 vom International Sustainable Campus Network (ISCN) als erster nachhaltiger Campus Perus in den Kategorien „Gebäude“ und „Wissenschaft und

Lehre“ ausgezeichnet. Die Universität am Standort Lima ist mit fast 25.000 Studierenden die größte in Peru.

Anlässlich einer dreitägigen internationalen Konferenz an der PUCP zu ausgewählten verwaltungsrechtlichen Themen trug Prof. Dr. Kathrin Nitschmann unter dem Titel „Conceptos legales para la protección de los recursos naturales en Alemania con vista al Perú. ¿Hace falta una ley transversal?“ zu rechtlichen Konzepten des Ressourcenschutzes in Deutschland und Peru vor. Bei der rechtsvergleichenden Betrachtung und Diskussion wurde deutlich, dass rechtliche Konzepte zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sich in den beiden Ländern im Ansatz ähneln, in Peru mit einem Rahmengesetz indes bereits vor mehr als 20 Jahren ein Schritt gegangen wurde, der hierzulande noch aussteht. Der Umwelt-Campus Birkenfeld wurde von den internationalen Kollegen mehrfach zur Sprache gebracht und dessen Konzept als beispielhaft hervorgehoben. In Zukunft ist weiterer grenzüberschreitender Austausch über Entwicklungen im Kontext der Nachhaltigkeit geplant, der nicht zuletzt der Internationalisierung der Hochschule zugutekommen soll.



Einblick in die dreitägige internationale Konferenz an der PUCP (Foto: Kathrin Nitschmann)

ALUMNIFEST DER FACHRICHTUNG **MODEDESIGN**

 Dekanat Campus Gestaltung

Am 8. und 9. Februar lud die Fachrichtung Modedesign ehemalige Studierende aus der internationalen Modebranche zum großen Alumnifest „HORIZONTAL SUPERIOR“ ein. Schirmherrin der Veranstaltung war Miranda Konstantinidou, Inhaberin des Schmucklabels KONPLOTT, die ebenfalls Modedesign in Trier studiert hat. Betty Barclay, Aigner, Calvin Klein, WSGN, Salewa – zahlreiche Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtung Modedesign der Hochschule Trier arbeiten seit ihrem Abschluss international als erfolgreiche Designer in großen Modehäusern, als Stylisten und Moderedakteure oder sie haben ihr eigenes Label gegründet. Ihre Erfolgsgeschichten haben mit einem Studium in Trier begonnen. Grund genug für den Organisator der Veranstaltung, Prof. Dirk Wolfes, die ehemaligen Studierenden nun erstmalig zu einem großen Wiedersehen einzuladen. Über 200 Designer konnten so an diesem Wochenende in der Fachrichtung Modedesign am Irminenfreihof zu einem großen kreativen Netzwerktreffen begrüßt werden. Das große Alumnitreffen, das 2020 Premiere feierte, bot an zwei Tagen ein umfangreiches Programm mit Vorträgen, Erfahrungsberichten, Ausstellungen und der Möglichkeit zum Austausch. Vor allem junge Studierende hatten hier im „familiären“ Rahmen die Gelegenheit, wertvolle Kontakte mit etablierten Unternehmen und Designern zu knüpfen und von ihren Erfahrungen zu lernen. Eine Vielzahl von Fachvorträgen der ehemaligen Studierenden, wie zum Beispiel „Fashion and Marketing – PR and Fashion Business in a global world“ der Londoner Designerin Paula Knorr boten den Studierenden interessante Einblicke und wertvolles Branchenwissen. Der Dekan des Campus Gestaltung, Prof. Dr. Matthias Sieveke, sowie Organisator Prof. Dirk Wolfes und Dr. Prof. Christina Threuter von der Fachrichtung Modedesign begrüßten zum Auftakt die zahlreichen Gäste, die von überall her für die-

ses Wochenende angereist waren. „Nutzen Sie als Studierende dieses wertvolle Netzwerk, diesen einzigartigen Familienverbund“, appellierte Prof. Dr. Sieveke. Auch Oberbürgermeister Wolfram Leibe richtete ein Grußwort an das Publikum: „Trier hat mit dieser Fachrichtung eine bundesweite, ja europaweite Ausstrahlung“. Es bestehe seit vielen Jahrzehnten eine enge Verbindung zwischen der Fachrichtung Mode und der Stadt, was sich auch in den großen Modenschauen widerspiegelt, so Leibe weiter. Im Anschluss besuchte er die umfangreiche Ausstellung, kam ins Gespräch mit den Studierenden und zeigte sich sichtlich beeindruckt von den gezeigten Arbeiten. Miranda Konstantinidou, Gründerin und Inhaberin der international renommierten Schmuckfirma KONPLOTT, ist ebenfalls als ehemalige Studentin der Fachrichtung Modedesign stark mit dem Campus Gestaltung verbunden. Als Schirmherrin des Alumnifestes vergab sie einen neuen Förderpreis für Nachwuchs-ModedesignerInnen aus Trier, den „Miranda Konstantinidou – Junior Fashion Innovation Prize“. Aus 26 ausgestellten Abschlussarbeiten wählte sie die drei für sie innovativste Modekollektionen aus. Die Preise gingen an Anette Görlich, Lea Kasper und Nadja Führinger. Viele der ausgestellten Arbeiten beschäftigten sich mit den Themen der Stunde: Nachhaltigkeit und Digitalisierung. „Die Modebranche befindet sich gerade in einem großen Umbruch“, so Prof. Dirk Wolfes aus der Fachrichtung Modedesign. „Es ist ein hochkomplexer Beruf, der sehr



☒ V.l.n.r.: Antje Selzer - Designerin bei Calvin Klein Menswear, Sina Steidinger - Head of Design Rosner, Julia Lipfert - Design Koordinatorin bei Betty Barclay, Prof. Christian Bruns, Reinhard Brodel - Head of Design Clockhouse bei C&A, Volker Ketteniss - Menswear Director bei WGSN, Miranda Konstantinidou von Konplott, Manfred Wagner - Senior Designer Menswear bei Closed
 (Foto: Marco Piecuch)



☒ Oberbürgermeister Wolfram Leibe im Gespräch mit der Master-Studierenden/Absolventin Hannah Knoblauch (Foto: Marco Piecuch)


☒ Alumnis von 1955 bis 2020 (Foto: Marco Piecuch)

viel Wissen voraussetzt – von Schnitt über Materialkunde, Kommunikation und Marktverständnis bis hin zu Produktionsprozessen“.

Am Samstagabend wurde unter der Moderation von Prof. Christian Bruns von der Hochschule Trier auf dem hochkarätig besetzten Podium das Thema „Entwicklungen in der Modeindustrie und zukünftige berufliche Anforderungen“ diskutiert. Den Zuschauerinnen und Zuschauern bot sich eine sehr lebhaft und interessante Diskussion. Die Themen reichten dabei von Innovationsprozessen im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung über den Gedanken der Nachhaltigkeit in der schnelllebigen Modewelt bis hin zu notwendigen Fähigkeiten, die ein Designer heute mitbringen sollte. Hier wurde vor allem das Sammeln von Erfahrungen durch internationale Praktika als besonders wertvoll für zukünftige Bewerberinnen und Bewerber erachtet. Gefördert wurde die Veranstaltung durch den Förderkreis der Hochschule Trier e.V., Konplott Schmuck sowie Weingut Alten.

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM:


PRIVATE STIFTER FÖRDERN LEISTUNGSSTARKEN NACHWUCHS

 Dr. Anne Koch

Die Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten der Hochschule Trier beweisen in diesem Jahr erneut, dass sehr gute hochschulische Leistungen und soziales Engagement Hand in Hand gehen können. Auch wenn die akademische Leistung das Hauptkriterium bei der Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten ist, wird der Leistungsbegriff nicht einseitig verstanden, sondern beinhaltet ebenfalls das Ausüben ehrenamtlicher Tätigkeiten und das Überwinden biographischer Hürden. Das Deutschlandstipendium ist somit Auszeichnung und finanzielle Unterstützung zugleich. Die Fördersumme von 300 Euro, die die Geförderten monatlich erhalten, ermöglicht eine größere Fo-

kussierung auf das Studium und eröffnet neue Freiräume bei der Verfolgung eigener Ziele.

Im aktuellen Förderjahr 2019/20 profitieren die Studierenden der Hochschule Trier von 54 Deutschlandstipendien. Seit dem Beginn des Stipendienprogramms im Jahr 2011 konnten an der Hochschule insgesamt 420 Deutschlandstipendien vergeben werden. Dass die Hochschule Trier bezüglich der Anzahl geförderter Einzelpersonen im Landesvergleich gut platziert ist, zeigt die aktuellste Publikation des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz für das Jahr 2018. Zwischen Januar und Dezember 2018 wurden an der Hochschule Trier insgesamt 85 Studierende mit dem Deutschlandstipendium

 Aktuelle Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten zusammen mit Förderern bei der Vergabefeier 2019. (Foto: Marieke Ehrlicher)





gefördert. In der Gruppe der Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz konnte nur eine einzige eine höhere Anzahl Geförderter vorweisen.

Die eine Hälfte von privaten Förderern, die andere Hälfte vom Bund – so lautet das Konzept des Stipendienprogramms, das vorsieht, dass jedes Stipendium paritätisch vom Bund und privaten Stiftern finanziert wird. Die Einbindung privater Förderer in das Programm erzielt einen einzigartigen Mehrwert: Das Deutschlandstipendium bietet ein lebendiges Netzwerk aus Stipendiaten, Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen und der Hochschule Trier. „Dass der Aspekt der Vernetzung von allen Seiten sehr geschätzt wird, zeigt die stets große Beteiligung an den von uns organisierten Vernetzungsveranstaltungen, vor allem den Vergabefeiern. Darüber hinaus nehmen insbesondere Unternehmen gerne die Möglichkeit wahr, ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen eigener ideeller Förderangebote besser kennenzulernen und in ihrem Studium fachkundig zu unterstützen“, resümiert Professor Dr. Marc Regier, der als Vizepräsident für Studium und Lehre für das

Deutschlandstipendium zuständig ist. Damit dieser Kontakt zwischen den Stiftern und den Geförderten besonders ergiebig ist, haben Förderer die Möglichkeit, ihre Stipendien fachgebunden zu vergeben und beratend an der Auswahl ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten teilzunehmen.

Ein herzliches Dankeschön an alle aktuellen Förderer: Agfa HealthCare GmbH Trier, ALDI GmbH & Co. KG, Bitburger Braugruppe GmbH, Förderkreis der Hochschule Trier e.V., Frau Ulrike Jauslin-Simon, Freunde der Hochschule Umwelt-Campus Birkenfeld e.V., Herbert und Veronika Reh – Stiftung, Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, ISSTAS + THEES Ingenieure PartGmbH, JT International Germany GmbH, Kreissparkasse Birkenfeld, Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung, NATUS GmbH & Co. KG, Nikolaus Koch Stiftung, Moccamedia AG, PwC Luxembourg, Rotary Club Idar-Oberstein, Sparkasse Trier, Trierer Hafengesellschaft mbH.

Weiterführende Informationen:

www.hochschule-trier.de/go/deutschlandstipendium


☒ Bei den Vernetzungsveranstaltungen der Hochschule lernen sich private Förderer und Geförderte kennen. [Foto: Keyvan Varashk]

☒ 54 Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie 19 Förderinnen und Förderer wurden 2019 mit Urkunden ausgezeichnet. [Foto: Keyvan Varashk]

[Foto: Keyvan Varashk]

INTERVIEW MIT ZWEI DEUTSCHLANDSTIPENDIATEN:

FÖRDERUNG MIT MEHRWERT

 Dr. Anne Koch

Welche Bedeutung hat das Deutschlandstipendium für Dich? **Kim Wirtz:** Für mich persönlich bedeutet das Deutschlandstipendium nicht nur eine finanzielle Förderung, sondern auch eine Anerkennung meines bisherigen Lebenswegs. Das Stipendium schafft einen Anreiz, meine Motivation im Studium konstant hoch zu halten und zugleich schafft es Freiräume, die ehrenamtlichen Tätigkeiten weiterhin auszuüben. Zudem bietet das Stipendium die Chance, wertvolle Kontakte für die berufliche Zukunft zu knüpfen und ein gemeinsames Netzwerk aufzubauen. **Hendrik Pütz:** Durch die Förderung mit dem Deutschlandstipendium war ich nicht darauf angewiesen einen zusätzlichen Nebenjob auszuüben. Dadurch konnte ich mich noch intensiver mit meinem Studium beschäftigen und meine Leistungen weiter steigern.


Wofür setzt Du die 300 Euro Förderung, die Du durch das Stipendium monatlich erhältst, ein? **Hendrik Pütz:** Das monatliche Fördergeld setze ich hauptsächlich dafür ein, mein alltägliches Leben zu bestreiten. Bleibt am Monatsende davon noch etwas übrig, so spare ich das Geld gerne für größere Investitionen an. **Kim Wirtz:** Hauptsächlich verwende ich die Förderung aus dem Stipendium, um die Kosten meines Studiums (wie z.B. Miete, Fahrtkosten, Bücher, etc.) eigenständig, und damit unabhängig von meinen Eltern, zu finanzieren.

Welche Erfahrungen konntest Du mit Deinen privaten Förderern sammeln? **Kim Wirtz:** Da ich bereits zum vierten Mal das Deutschlandstipendium erhalte, kann ich auf einige Erfahrungen mit meinen bisherigen Förderern zurückblicken. Bisher durfte ich alle Förderer persönlich kennenlernen; sei es auf der Vergabefeiер, bei den gemeinsamen Treffen des Deutschlandstipendiums oder aufgrund einer Einladung des Förderers zum Firmenbesuch. Neben interes-

KIM WIRTZ



Kurz zur Person. Nach der Berufsausbildung zur Bankkauffrau absolvierte Kim Wirtz ein Bachelorstudium in BWL mit den Schwerpunkten Controlling und Wirtschaftsprüfung, Steuern und Recht an der Hochschule Trier. Aktuell studiert sie Business Management im 3. Semester des Masterstudiengangs. Sie wird seit 2016 mit dem Deutschlandstipendium gefördert.

 Kim Wirtz mit ihrem diesjährigen Förderer Stefan Jakobi von der Trierer Hafengesellschaft mbH (Foto: Marieke Ehrlicher)

HENDRIK PÜTZ



Kurz zur Person. Vor seinem Bachelorstudium an der Hochschule Trier in Elektrotechnik machte Hendrik Pütz eine Ausbildung zum Rettungsanwärter. Zurzeit studiert er Elektrotechnik mit dem Studienschwerpunkt Automation und Energie im 2. Semester des Masterstudiengangs. Er wird seit 2018 mit dem Deutschlandstipendium gefördert.

↑ Hendrik Pütz bei der Urkundenübergabe mit der Vertreterin des Premiumförderers NATUS GmbH & Co. KG, Anja Natus
(Foto: Marieke Ehrlicher)

santen Gesprächen und einem Erfahrungsaustausch konnte ich ein erstes Netzwerk an Kontakten für meine berufliche Zukunft aufbauen und habe sogar ein Praktikumsangebot erhalten. **Hendrik Pütz:** Es hat mich sehr gefreut, dass ich zu meinem Förderer von Beginn an ein persönliches Verhältnis aufbauen und verschiedene Personen aus dem Unternehmen kennenlernen konnte. Darüber hinaus werde ich bald meine Masterarbeit in diesem Unternehmen beginnen.

Neben dem Hauptkriterium der Leistung spielt bei der Auswahl für das Stipendium soziales Engagement eine nicht unerhebliche Rolle. Mit welchem sozialen Engagement hast Du Dich beworben? Hendrik Pütz: Neben meinen studentischen Leistungen bewarb ich mich um das Deutschlandstipendium mit meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Rettungsanwärter beim Deutschen Roten Kreuz. Hier bin ich im Katastrophenschutz des Landkreises und auf dem Rettungswagen tätig. Darüber hinaus arbeite ich in der freiwilligen Feuerwehr mit. **Kim Wirtz:** Seit 2009 bin ich aktives Mitglied im Karnevalsverein KV Gronner Gecken e.V. Dort bin ich Tänzerin in der Großen Garde und der Showtanzgruppe. Zudem war ich im Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Trier als Tutorin für SAP tätig und unterstütze im Rahmen des „Study-Buddy-Programms“ neue Studierende an der Hochschule Trier bei der Einfeldung.

Welche Tipps würdest Du Studierenden geben, die sich für das Deutschlandstipendium bewerben möchten? Hendrik Pütz: Meiner Meinung nach sollte jeder Studierende den Versuch wagen, sich für das Deutschlandstipendium zu bewerben, denn die Vergabe richtet sich nicht ausschließlich nach der Leistung im Studium, sondern rechnet auch eine ehrenamtliche Tätigkeit oder die persönlichen Umstände mit an. Neben der monatlichen Förderung erhält man außerdem die Möglichkeit mit Unternehmen in Kontakt zu kommen und Bekanntschaften mit anderen Studierenden zu knüpfen. **Kim Wirtz:** Ich kann allen Studierenden nur empfehlen, die Chance zu nutzen und sich für ein Deutschlandstipendium zu bewerben. Dabei sollte genügend Zeit für eine umfangreiche Vorbereitung der Bewerbung und das Motivationsschreiben eingeplant werden. Jedoch kann ich von mir selbst sagen, dass sich der Aufwand lohnt.

DREI AUSZEICHNUNGEN BEIM DESIGNPREIS RHEINLAND-PFALZ

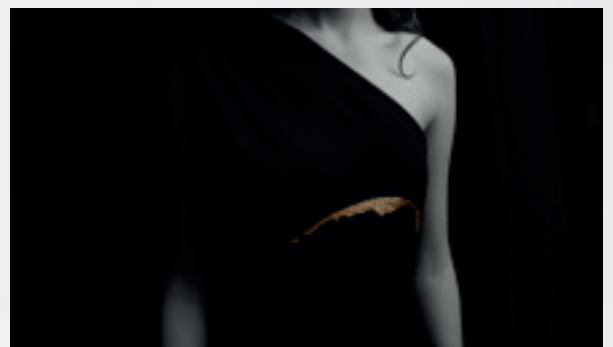
 Dekanat Campus Gestaltung

Drei Studentinnen aus den Fachrichtungen Kommunikationsdesign und Modedesign wurden mit dem renommierten Preis für herausragendes Produktdesign ausgezeichnet. Lisa Maria Durchholz und Lisa Herrmann gewannen den Designpreis in der Kategorie „Talents“, Verena Kohn bekam eine Anerkennung für ihren Produktentwurf. „Gutes Design gewinnt gerade in Zeiten der Digitalisierung vermehrt an Bedeutung. Design bietet den Konsumenten Orientierung innerhalb der Vielfalt der Produkte. Unternehmen, die Wert auf das Produktdesign legen, stehen für Qualität und Unverwechselbarkeit. Und natürlich steht gutes Design für Kreativität und Innovationskraft. Zusammenfassend: das Design macht den Unterschied“, betonte Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Schmitt bei der Verleihung des Designpreises Rheinland-Pfalz in der Sayner Hütte in Bendorf. „Design ist auch ein Innovations- und Wettbewerbsfaktor“, so Schmitt. Gleichzeitig sei es eine Freude, die hohe Qualität des Produktdesigns in Rheinland-Pfalz zu sehen. „Die Produktentwicklungen unserer Unternehmen und Designer sind innovativ, nutzerfreundlich und haben gestalterische und ökologische Qualität.“ Mit dem Designpreis prämiert das Land Rheinland-Pfalz herausragend gestaltete Produkte der Industrie und des Handwerks. Vergeben wurden insgesamt sieben Preise und vier Auszeichnungen, drei davon gingen an den Campus Gestaltung. Der Designpreis Rheinland-Pfalz wurde in diesem Jahr von der Handwerkskammer Koblenz in Kooperation mit dem Designforum Rheinland-Pfalz descom durchgeführt.

BROKEN - THE KINTSUGI PROJECT

Designerin: Lisa Maria Durchholz
Hochschule Trier - Modedesign, Prof. Dirk Wolfes

Das japanische Kintsugi legt den Fokus auf die Schönheit des Unvollkommenen. Die Modekollektion Broken hat dieses Prinzip gepaart mit edlen Materialein wie Seide und Kaschmir. Im Gegensatz zur klassischen, zweidimensionalen Schnittkonstruktion werden die Modelle über dreidimensionales Drapieren an der Kondo-Damenbüste entwickelt – eine innovative Grundlage für die Modellentwicklung.





☞ Modekollektion BROKEN – THE KINTSUGI PROJECT, Designerin: Lisa Maria Durchholz, Model: Karen Reichelt (Foto: Arteographie – Edouard Olszewski)



↑ Preisverleihung durch Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Schmitt an Verena Kohn, in Begleitung Ihrer betreuenden Professorin Anita Burgard. [Foto: Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz]

STADTGEZWITSCHER

Designerin: Verena Kohn
Hochschule Trier - Kommunikationsdesign,
Prof. Anita Burgard

Ob Vogel-Haus oder Bienen-Hotel – das Behausungs-Modulsystem „Stadtgezwitscher“ bietet die nötige Flexibilität, um Vögeln oder anderen Kleinlebewesen dringend benötigten Brut-Raum, Nahrung und Trinkwasser vorzuhalten. Ein umfassender Schutzansatz. Das Grundmodul ist schnell zusammengebaut und eröffnet mit acht verschiedenen Einsätzen eine Massivholz-Universallösung für einen naturnahen, vogelfreundlichen Garten oder Balkon.



FLORES GAUDIUM - VERPACKUNG UND VASE

Designerin: Lisa Herrmann
Hochschule Trier - Kommunikationsdesign,
Prof. Anita Burgard

Die Kunst des Faltens: Flores Gaudium ist eine Transportbox für Blumensträuße auch über große Entfernungen, die über eine Perforation in eine Vase umgewandelt werden kann. Im Fokus stehen der sichere Transport und die ausreichende Wasserversorgung von Schnittblumen. Zugleich ist die Box so formschön, dass die Blumen gerne darin bleiben dürfen.



↑↑ Lisa Herrmann präsentiert ihre Arbeit. [Foto: Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz]

EINE NEUE **SKULPTUR** FÜR DEN **MODEPREIS** DER STADT **TRIER**

← Dekanat Campus Gestaltung

Den Modepreis der Stadt Trier zur Förderung des Nachwuchses gibt es bereits seit 2009. Bislang gab es den Preis allerdings nur ideell mit einer Geldzuwendung. Dies war Anlass für die Stadt Trier, einen studentischen Designwettbewerb in Kooperation mit dem Campus Gestaltung auszurufen, um eine Skulptur zu entwickeln. Unter der Leitung von Prof. Anita Burgard, Prof. Bettina Maiburg, Prof. Jörg Oberfell und Prof. Harald Wilhelm Steber haben Studierende der Fachrichtungen Kommunikationsdesign, Modedesign und Architektur in interdisziplinären Teams insgesamt 18 Skulpturen erarbeitet. Der Förderkreis der Hochschule Trier e.V. unterstützte die aufwendige Entwicklung des Modepreises mit einer Förderungssumme von 1000 Euro. Dank dieser Förderung hatten die Studierenden die Gelegenheit, sich intensiv mit verschiedensten Materialien zu beschäftigen, experimentelle Fertigungen auszuprobieren und diese mit diversen Techniken wie beispielsweise 3D-Druck zu realisieren. Auch die Entwicklung von Kommunikationsmitteln war Teil der Aufgabe, zahlreiche kreative Entwürfe und Konzepte sind so entstanden. Oberbürgermeister Wolfram Leibe zeichnete die studentischen Gewinner Patrick Johnsen und Tabea Sand (beide Fachrichtung Modedesign) mit einem Preisgeld von 1000 Euro aus. Ihr Entwurf, ein dreidimensionaler Grundriss des Irminenfreihofes aus transparentem Plexiglas, sollte vor allem „zeitlos sein und eine gewisse Leichtigkeit ausstrahlen“, so Patrick Johnsen. Die zukünftigen Gewinner des Modepreises sollen ihn gerne betrachten und die Skulptur soll sich möglichst neutral in jeden Raum einfügen, erläuterte Johnsen.

Jury-Statement zum Sieger-Entwurf „Irminenfreihof 8“:
Zum Wettbewerb wurde eine große Bandbreite an hochwertigen Entwürfen eingereicht. Die thematische Auseinander-



⌕ v.l.n.r. Oberbürgermeister Leibe, Tabea Sand, Prof. Anita Burgard, Patrick Johnsen, Prof. Christian Bruns, Prof. Jörg Oberfell, Prof. Harald Steber, Dekan Prof. Dr. Matthias Sieveke (Foto: Marco Piecuch)

setzung reichte dabei von dreidimensionalen Verknüpfungen des Grundrisses des Irminenfreihofes mit den Initialen der Fachrichtung Modedesign und der Stadt Trier über ein aus der Form der Porta Nigra entwickeltes Zepter, bis hin zum Einsatz von nachhaltigen und recycelten Materialien. Ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury war das große Identifikationspotenzial der Absolventinnen und Absolventen mit ihrer „zweiten Heimat“, dem Irminenfreihof. Der extrudierte Grundriss des Irminenfreihofes, in dem die Studierenden Tag und Nacht arbeiten, wird zum Symbol der Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig entsteht eine abstrakte, verzweigte Form, die in ihrer Handhabung Werkzeugcharakter aufweist und durch die Ausführung in transparentem Material zur Projektionsfläche der eigenen Gedanken wird. Eine Skulptur, die bei den PreisträgerInnen beim späteren Betrachten positive Erinnerungen an den Irminenfreihof hervorruft.

MASTERSTUDENT INTERMEDIA DESIGN DOPPELT AUSGEZEICHNET:

EUROPEAN YOUTH AWARD & KULTUR- UND KREATIVPILOTEN DEUTSCHLAND

 Dekanat Campus Gestaltung

Der Gründer und Masterstudent Adrian Wegener wurde im November gleich mit zwei Preisen aus Deutschland und Europa ausgezeichnet. Am 12. November war Adrian Wegener in Berlin, um bei einem Empfang im Bundeskanzleramt mit anschließenden Feierlichkeiten des Bundeswirtschaftsministeriums die Auszeichnung „Kultur- und Kreativpilot“ entgegenzunehmen. Nur ein paar Tage später ging es nach Graz, wo ihm als Nachwuchs-Entrepreneur der „European Youth Award“ überreicht wurde.

EYE BUILD IT CREATOR

Das von Adrian Wegener entwickelte 3D-Kreativprogramm „Eye Build It Creator“ ermöglicht es, körperlich beeinträchtigten Nutzerinnen und Nutzern durch intuitive Augensteuerung und eine 3D-Druckschnittstelle physische Objekte zu erstellen und sich kreativ auszudrücken. Die Anwendung ist optimiert für körperlich Beeinträchtigte, die keine Maus oder Tastatur bedienen können. Das 3D-Programm kombiniert Augensteuerung, User-Experience Design und 3D-Druck, um Inklusion, Teilhabe und therapeutische Maßnahmen zu ermöglichen. Außerdem werden durch diese Technikkombination in vielen Branchen und Fachbereichen neue barrierefreie Arbeitsplätze ermöglicht. „Mit dem Eye Build It Creator ist es Menschen, die eine körperliche Behinderung wie z. B. Querschnittslähmung haben, zum ersten Mal möglich, sich kreativ zu betätigen,“ so Wegener. „Die Idee kam mir während meines Studiums bei Intermedia Design, als ich festgestellt habe, welches großes Potential in dieser Technik steckt.“

KULTUR- UND KREATIVPILOTEN

Als einziger Rheinland-Pfälzer wird Adrian Wegener Kultur- und Kreativpilot. Seit zehn Jahren werden jährlich 32 Unternehmer der Kultur- und Kreativwirtschaft für ihre zukunftsweisenden Ideen vor über 300 geladenen Gästen aus Wirtschaft, Kultur und Politik mit dem Titel „Kultur- und Kreativpiloten Deutschland“ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung bekommen die Titelträger Zugang zu einem individuellen Mentoring-Programm, das sie ein Jahr lang in ihrer unternehmerischen Entwicklung unterstützt. Zugleich profitieren sie vom Erfahrungsschatz eines weitreichenden Experten-Netzwerks der Kultur- und Kreativwirtschaft und der überregionalen Aufmerksamkeit durch die Auszeichnung der Bundesregierung.

Peter Altmaier, Bundeswirtschaftsminister für Wirtschaft und Energie: „Sowohl in der Entwicklung von digitalen Neuheiten, die beispielsweise den Menschen im medizinisch-therapeutischen Bereich unterstützen, alternativen Arbeitskonzepten, als auch nachhaltigen Verpackungs- und Materiallösungen und zeitgemäßen Ernährungs- und Gesundheitsprodukten: Die Kultur- und Kreativpiloten Deutschland stehen für den „Creative Impact“, der so wichtig für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft unseres Landes ist.“



⤴ Allein durch Augensteuerung kann der Nutzer einzelne Module zusammensetzen
(Foto: Adrian Wegener)

⤵ Adrian Wegener erhält die Auszeichnung von Staatssekretärin Claudia Dörr-Voß (Foto: u-institut, William Veder)



EUROPEAN YOUTH AWARD

Bei der 18. Edition des European Youth Award wurde das innovative Programm „Eye Build It Creator“ durch 20 Jurymitglieder aus unterschiedlichen europäischen Ländern als eines der vielversprechendsten Projekte aufgrund der Kreativität, digitalen Implementierung, Nachhaltigkeit und dem ökonomischen Potenzial für das Jahr 2019 ausgezeichnet. Auch hier warten auf die Titelträger ein Mentoring-Programm sowie Unterstützung durch das Netzwerk des Preises.

Birgit Kolb, European Youth Award Projektleiterin dazu (übersetzt): „Es ist wirklich beeindruckend, schlaue Anwendungen wie Eye Build It Creator zu sehen. Sie nehmen dringende gesellschaftliche Aufgaben kreativ in Angriff.“

PLATZ 6 WELTWEIT UND GRÜNSTER CAMPUS DEUTSCHLANDS:

UMWELT-CAMPUS IST ERNEUT DEUTSCHER NACHHALTIGKEITSCHAMPION

 Red

Der „grünste Campus Deutschlands“ liegt abermals in Rheinland-Pfalz – der Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier belegt im internationalen GreenMetric-Ranking unter 780 Universitäten einen hervorragenden 6. Platz und bleibt national im dritten Jahr auf Platz 1.

Seit 2010 führt die „Universitas Indonesia“ das weltweit führende Ranking rund um die Nachhaltigkeitsbemühungen von Hochschulen und Universitäten durch. In diesem Jahr nahmen 780 Universitäten aus 85 Ländern teil - wieder eine deutliche Steigerung zum Vorjahr, indem sich 719 Unis aus 81 Ländern bewarben. Das ganzheitliche Ranking gliedert sich in sechs gewichtete Kategorien: Infrastruktur (15%), Energie und Klimaschutz (21%), Abfallmanagement (18%), Wasser (10%), Mobilität (18%) sowie Lehre und Forschung (18%). Den weltweit ersten Platz gewann erneut die landwirtschaftlich geprägte Universität Wageningen in den Niederlanden, gefolgt von der University of Oxford, England, der University of California, Davis, USA sowie der University of Nottingham und der Nottingham Trent University, beide ebenfalls England. Der Umwelt-Campus Birkenfeld folgt in diesem hochrangigen Feld auf Rang sechs, konnte sich im Vergleich zum Vorjahr um weitere 275 Punkte verbessern und den Punktabstand zum Spitzenreiter deutlich verkürzen. In Deutschland steht Birkenfeld ganz oben, gefolgt von der Freien Universität Berlin, der Universität Bayreuth und der Leuphana Universität Lüneburg.

Prof. Dr. Klaus Helling, Nachhaltigkeitsbeauftragter am Umwelt-Campus, sieht dennoch Luft nach oben: „Die ers-

ten sechs Hochschulen konnten sich in diesem Jahr von den Verfolgern etwas absetzen und haben durch die Bank bessere Punktzahlen als im Vorjahr erreicht. Für 2020 haben wir weitere erfolgversprechende Pläne und träumen davon, unter die ersten drei zu kommen. Es wird zugleich deutlich, dass immer mehr Universitäten sich intensiv um das Thema Nachhaltigkeit kümmern - die Konkurrenz schläft nicht.“ Nachhaltigkeit wird am Umwelt-Campus Birkenfeld seit Gründung ganzheitlich umgesetzt und gelebt. Angefangen von der Verankerung im Leitbild und allen wichtigen Führungsstrukturen werden vom Gebäudemanagement, u.a. mit einer CO₂-neutralen Energieversorgung, über die Lehre (ausgezeichneter Lernort 2018/2019 im BNE-Weltaktionsprogramm) und eine erfolgreiche, nachhaltigkeitsbezogene und drittmittelstarke Forschung bis hin zum Praxistransfer sämtliche Aktivitäten in Richtung Nachhaltigkeit ausgestaltet. So finden z.B. Kinderklimaschutzkonferenzen, Schulmodule und öffentliche Ringvorlesungen statt. Näheres hierzu findet sich im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht unter www.umwelt-campus.de/green-campus.

Lilly Schott, Bachelor-Studierende im Studiengang „Umwelt- und Betriebswirtschaft“, die nach dem Abi aus Hannover zum Umwelt-Campus kam und sich jetzt im „Green Office“ engagiert, ist stolz darauf, an Deutschlands grünster Hochschule zu studieren: „Ich hoffe, dass die Auszeichnung den Umwelt-Campus noch bekannter macht und ganz viele junge Menschen, die aktuell bei den Fridays for Future für Klimaschutz und Nachhaltigkeit demonstrieren, hierher kommen. Ob Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Informatik,



↑ Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Prof. Dr. Konrad Wolf, Präsidentin der Hochschule Trier Prof. Dr. Dorit Schumann und Nachhaltigkeitsbeauftragter des Umwelt-Campus Birkenfeld Prof. Dr. Klaus Helling präsentieren das Ergebnis zum Ranking 2019 (Foto: Jannik Scheer)

↳ Leben, Lernen, Arbeiten an einem Ort - 28 grundständige Studiengänge verbinden die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit aus technischer, wirtschaftlicher und juristischer Perspektive (Foto: Jannik Scheer)



BWL oder Recht – in jedem Studiengang werden hier interdisziplinäre und praxisnah Lösungen für eine zukunftsfähige Welt entwickelt. Für mich war das Studium in Birkenfeld auf jeden Fall die richtige Entscheidung.“

Die Präsidentin der Hochschule Trier, Frau Prof. Dr. Dorit Schumann, freut sich sehr über die Auszeichnung: „Am Umwelt-Campus geben wir national und international ein hervorragendes Beispiel, wie klimaneutrales Handeln, Forschen und Lehren möglich wird. Wir arbeiten an umweltschonenden Lösungen sowohl wissenschaftsorientiert als auch in der praktischen Umsetzung. Die Zeit ist reif für ein Umdenken - und wir schaffen in Birkenfeld unter dem Motto „Nachhaltig, Innovativ, Digital“ zukunftsfähige Lösungen.“


FACHBEREICH WIRTSCHAFT:


EXKURSION NACH MAROKKO

 Prof. Dr. Ute Nikolay

Vom 8.II. bis 15.II.2019 waren 11 Studierende des Seminars « Économie et gestion internationale » unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Ute Nikolay und in Begleitung von Frau Annegret Willems vom « International Business Büro » in Marokko unterwegs. Hauptziel der Exkursion war es, einen Einblick in die wirtschaftliche Situation Marokkos zu erhalten, Land und Leute kennenzulernen sowie die seit 2016 bestehende Kooperation mit der Universität Mohammed V Rabat zu beleben. Die erste Etappe war Marrakesch, eine der « Königsstädte » Marokkos. Hier konnte die Exkursionsgruppe das marokkanische Stadtleben am eindrucksvollsten erleben. Auf der organisierten Stadtführung konnten wir die interessanten Viertel der Stadt besichtigen (u.a. den berühmten Marktplatz „Djeema el Fna“, den „Place de Melaj“ und den „Palais Bahia“ aus dem 19. Jh.). Am Abend stand ein Abendessen bei einer marokkanischen Familie auf dem Exkursionsplan. Dort bekamen wir einen authentischen Eindruck von der wunderbaren marokkanischen Küche (Taktouka, Tajine mit Couscous, Biscuits sucrés und der obligatorische stark gezuckerte Thé à la menthe - Pfefferminztee). Am dritten Tag ging die Reise mit dem Zug weiter nach Casablanca, der „Wirtschaftshauptstadt“ Marokkos. Im Gegensatz zu Marrakesch ist Casablanca, von den Einwohnern abgekürzt Casa genannt, eine moderne, eher europäisch wirkende Großstadt. Auch hier wurde eine längere Stadtführung durchgeführt. Am beeindruckendsten war die Besichtigung der Moschee Hassan II. Unsere kompetente Führerin Souad erklärte nicht nur die besichtigten Monumente, sondern gab auch einen Einblick in die marokkanischen Traditionen und die Religion des Islam. Nach der Führung durch Casablanca war ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertreter der „Chambre Allemande de Commerce et d’Industrie au Maroc“ (AHK – Marokko) vorgesehen. Die Leiterin der Marktberatung der AHK, Frau



 Abendessen bei einer marokkanischen Familie
(Foto: Ute Nikolay)

 Moschee Hassan II in Casablanca
(Foto: Sophie Blasek)







☒ Vor der Moschee Hassan II (Foto: Ute Nikolay) | ☒ Medina von Marrakesch (Foto: Lisa Becker)

Claudia Schmidt, berichtete über die internationalen Projekte, die Marokko mit Deutschland und auch Frankreich durchführen.

Am fünften Tag ging es mit der Bahn weiter nach Rabat, der Hauptstadt Marokkos. Hier stand der Besuch bei der Partnerhochschule Mohammed V im Zentrum des Aufenthaltes. Frau Prof. Dr. Nikolay stellte den Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden den neuen Kooperationsvertrag Erasmus+ zwischen Rabat und Trier vor und erläuterte die Zulassungsbedingungen und die finanziellen Fördermöglichkeiten. Im Anschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen an der Universität und eine Besichtigung der Hochschule mit Frau Prof. Dr. Aomari sowie der Stadt Rabat unter der Führung von Azeddine, derzeit Student in Rabat, und demnächst Austauschstudent im Fachbereich Wirtschaft. Unmittelbar nach dem Besuch an der Universität Rabat bewarben sich außerdem zwei Professorinnen für eine Dozentenmobilität und eine weitere Studierende

der marokkanischen Partnerhochschule für einen Studienaufenthalt an der Hochschule Trier im Sommersemester 2020. Zum Abschluss des Aufenthaltes in Rabat stand ein Besuch bei dem Kulturreferenten der deutschen Botschaft, Herrn Jörg Grotjohann, auf der Agenda. Er erzählte auf sehr anschauliche Weise von seinen langjährigen Erfahrungen im Land Marokko, von seinen Bewohnern sowie den Veränderungen, die das Land in den letzten Jahren erlebt hat, aus der Sicht eines deutschen „Expatriate“. Am 8. Tag musste die ca. 330 km lange Strecke zwischen Rabat und Marrakesch wieder mit der Bahn zum Flughafen zurückgelegt werden. Die Fahrt in der Bahn war spannend und erlaubte allen einen Eindruck von der herrlichen Landschaft Marokkos zu gewinnen.

MILLIONENFÖRDERUNG FÜR GRÜNDUNGSKULTUR

 Lisa Lill

Der Traum von der Selbstständigkeit. Ein Unternehmen aufbauen und leiten. Der eigene Chef sein. All dies sind die ersten Assoziationen einer Unternehmensgründung. Jedoch stecken noch viele weitere Gesichtspunkte hinter einer Gründung.

Gerade in den Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Trier steckt ein enormes Innovations- und damit Gründungspotential. Dies zu entwickeln und zu heben ist ein wesentliches Ziel der Hochschule und des EXIST-Programms des Bundesministeriums für Wirtschaft, das dafür im Programm EXIST-Potentiale erhebliche Mittel bereitstellt. Mit ihrem erfolgreichen Projektantrag konnte sich die Hochschule Trier 1,3 Mio. Euro in der aktuellen Ausschreibungsrunde sichern. Damit kann die Hochschule nun in den kommenden vier Jahren verstärkt die Gründungsthematik angehen und die Unternehmerkultur in der Region unterstützen.

Gemeinsam mit der Universität des Saarlandes (UdS) will sich die Hochschule Trier im Verbund zu einer gründungsstarken Hochschule weiterentwickeln, indem der Unternehmernessenke stärker in den Curricula verankert wird. Außerdem sollen gezielte Workshops veranstaltet werden, die eine zielgruppenspezifische Ansprache ermöglichen und den Gründungsgedanken unter den Studierenden fördern. Gemeinsam mit interessierten (Gründungs-)Professorinnen und Professoren werden Lehrveranstaltungen konzipiert, die die Studierenden für eine Unternehmensgründung sensibilisieren sollen und erste Fragestellungen klären. Grundlegende Finanzierungspläne, Businessmodelle oder Geschäftsformen werden unter anderem Themen der Veranstaltungen und der Beratungen sein. Des Weiteren wird das Ausgründungspotenzial der laufenden Forschungsprojekte an der Hochschule Trier untersucht, um den Forschungstransfer zu stärken und somit das Gründungsgeschehen anzukurbeln.

Die Präsidentin der Hochschule Trier, Prof. Dr. Dorit Schumann, freut sich sehr über die Förderung. „Besonders für unsere Region ist es ein bedeutender Baustein, die akademischen Gründungen und Start-Ups aus Wissenschaft und Forschung zu unterstützen und somit einen wertvollen Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsregionen an Mosel, Saar und im Hunsrück zu leisten.“

Das erfolgreich eingeworbene Verbundprojekt „Gründungs- und Innovationsregion Südwest+“ hat zum Ziel, die Sensibilisierung im Bereich unternehmerischen Handels auszuweiten und zudem ein Netzwerk der Gründungsförderung in der Großregion aufzubauen. Die Hochschule etabliert sich hierbei als Begegnungsstätte für eine lebendige Gründungskultur. Sie wird die Studierenden und die Gründungsakteurinnen und -akteuren in der Region zusammenbringen und eine Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und Kreative sein. Besondere Aufmerksamkeit wird darüber hinaus der Unterstützung von Gründungsvorhaben basierend auf Schlüsseltechnologien gewidmet.

Inhaltlich passen die beiden Hochschulen sehr gut zueinander und profitieren von den Stärken des jeweils anderen Partners. Während die Hochschule Trier im Bereich „Gaming“ auch im Gründungsbereich überregionale Sichtbarkeit anstrebt, wird die UdS in der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)





Die 142 EXIST-geförderten Hochschulen bei der feierlichen Bekanntgabe im Futurium in Berlin (Foto: Lisa Lill)

Die Verbundpartner der UdS und Hochschule Trier in Berlin bei der Bekanntgabe (Foto: Jens Krück)



dessen wissenschaftliche Exzellenz einsetzen, um die KI systematisch für alle Start-ups nutzbar zu machen und damit überregionale Aufmerksamkeit und Attraktivität zu erlangen. Angesichts des Klimawandels, der ein intelligentes, ressourcenschonendes Wirtschaften zukünftig zwingend erfordert, werden beide Verbundpartner die Themen der Nachhaltigkeit als weiteres Alleinstellungsmerkmal im Gründungsgeschehen herausbilden und verfolgen. Hierbei soll das technische und wirtschaftliche Know-how des CO₂-neutralen Umwelt-Campus Birkenfeld genutzt werden.

Das Budget für das Konsortium beträgt insgesamt 2,6 Millionen Euro für eine Laufzeit von 4 Jahren, wovon ca. 1,3 Millionen Euro auf die Aktivitäten der Hochschule Trier entfallen. Rund 220 Hochschulen und Universitäten aus ganz Deutschland hatten sich an der aktuellen Ausschreibungsrunde beteiligt. Die prämierten 142 Hochschulen wurden im Dezember im feierlichen Rahmen im Futurium in Berlin bekanntgegeben.

INNOVATIVE SKULPTUR AUS ZIEGELN UND TEXTILBETON

 Dekanat Campus Gestaltung



 Foto: Hagemeister

Vor den Türen des Hagemeister Ziegelwerks in Notuln zieht ein Freiform-Pavillon aus Klinkersteinen die Blicke der Besucher auf sich. Die zusammen mit Professor Peter Böhm, Architekturstudierenden der Hochschule Trier und dem Bildhauer Martin Kleppe entstandene Ziegelschale demonstriert eine neue Konstruktionsidee durch den Einsatz von Carbontextil und Betonmörtel.

Bereits seit mehreren Jahren unterstützt Hagemeister eine Stiftungsprofessur von Professor Peter Böhm und seinen Studierenden an der Hochschule Trier. Im Rahmen von gemeinsamen Workshops und Exkursionen ins Klinkerwerk sind bereits einige Ideen und Produkte verwirklicht worden – eine dieser Ideen ist der Klinkerpavillon.

Inspiriert von der Arbeit bedeutender Architekten, wie Frei Otto und Eladio Dieste, war die Grundform des Pavillons schnell gefunden. Daraufhin wurde ein Modell entwickelt,

um das Zusammenwirken von Ziegeln und Textilbeton zu untersuchen. „Wir haben uns für einen Entwurf entschieden, der die Stärke des Klinkers am meisten unterstützt und von uns Studierenden am besten umsetzbar war“, sagt Christoph Heib, verantwortlicher Architekturstudent. Das Besondere an der Sache: Die Konstruktion misst insgesamt nur eine Materialstärke von etwa 7 cm Dicke.

Die tragfähige, dünne Schale wird rein äußerlich als reine Ziegelschale wahrgenommen. Das Carbontextil sowie der Betonmörtel bleiben im Inneren verdeckt. Der Vorteil der besonderen Kombination dieser Baustoffe liegt für Martin Kleppe, Bildhauer und Lehrbeauftragter, auf der Hand: „Das Carbontextil korrodiert nicht und man kann damit sehr schlanke Schalentragwerke bauen. Diesen Hochleistungsbeton haben wir mit dem hochfesten Baustoff Klinker kombiniert, der sehr große Drucklasten aufnehmen kann und witterungsbeständig ist. Auch in den nächsten Jahrzehnten wird die Klinkerschale an Schönheit und Qualität nichts einbüßen.“ Die Optik einer „einfachen“ Ziegelschicht wird durch die Verwendung eines Spaltklinkers mit rund 3 cm Materialstärke bewahrt. Seine Rippenstruktur im Inneren bietet sich als Oberflächenvergrößerung an, um die Ziegelschicht möglichst fest mit der Mörtelschicht der Konstruktion zu verbinden. Die Spaltklinker wurden nach statistischen Berechnungen mit einer Kreuzfuge sowie einem komplexen Fischgrätverband vermauert.

Mehrere Laborversuche mit Versuchsplatten veranschaulichten die Druck- bzw. die Zuglasten, die auf den Ziegel und das Textil treffen können. So kann diese Konstruktion bis zu 186 Tonnen zentriert auf den Punkt aushalten. „Der Pavillon ist so konstruiert, dass die statischen Kraftlinien der Form nachgeben. Die Auskrugung lässt die Zugkräfte, die in dieser Konstruktion auch möglich sind, sichtbar werden“, weist Professor Peter Böhm auf die besondere Formgebung hin.

AUF DEM WEG ZUM DIGITALEN CAMPUS

✎ Peter Marx, Johanna Ludwig

Im August 2019 startete das Projekt des Fachbereichs Bauingenieurwesen mit Genehmigung des Bauherrn LBB (Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung). Ziel ist es innerhalb von drei Jahren ein mehrdimensionales BIM-Modell des gesamten Campus Schneidershof zu erstellen. Dazu werden in einem 3D-Gebäudemodell Parameter, wie Kosten, Bauzeit, Nachhaltigkeit der Baustoffe und die nötigen Informationen für eine Anwendung im Facility Management hinterlegt. Das Forschungsteam begann zunächst damit neue Geofestpunkte zu setzen und deren Lage mithilfe eines GPS-Gerätes zu ermitteln. Auf Basis dieser Punkte wird ein Copterflug des Campus realisiert. Dies dient der Vermessung des Geländes und der Gebäudehüllen. Momentan wird das Hochschulgebäude von innen per 360° Laserscanner neu vermessen um somit digitale Bestandsdaten in Form einer Punktwolke zu generieren. Diese dienen als Blaupause für die 3D Gebäudemodelle, die mit Daten zu Bauteilen und Gebäudeeinrichtung gefüllt werden. Diese Erzeugung eines Gebäudedatenmodells wird durch den Begriff BIM beschrieben. Es wird vor dem eigentlichen Baubeginn ein „Digital Twin“ erschaffen, durch den die Fehleranfälligkeit der Planung reduziert und die Effektivität bei der Realisierung gesteigert wird. Im Neubaubereich schon erfolgreich im Einsatz findet diese Methode bei Bestandbauten jedoch noch relativ wenig Anwendung. Dies liegt vor allem daran, dass es an erprobten Wegen fehlt, den vorhandenen Gebäudebestand zu erfassen. Anhand der Campusgebäude werden verschiedene Szenarien, die bei Bestandbauten auftreten können, exemplarisch untersucht und Lösungswege erarbeitet. Datenerfassung und Datenumwandlung können somit wirtschaftlich gestaltet werden. Mögliche Anwendungsfälle sind die energetische Gebäudesanierung oder Abriss und Neubau. Neben Datenmodellen, die Informationen zum Bauablauf, Baukosten, Ver-



☒ Punktwolke vom Team BIMBiB: Peter Marx, Prof. Dr. Andreas Thewes, Prof. Dr. Henning Lungershausen, Uli Lenz, Johanna Ludwig, Sümeyya Gören, Lukas Schug, Tobias Friedrichs, Martin Hoffmann, Sebastian Kohl (Erstellt von Peter Marx)

brauchsdaten usw. beinhalten, ermöglicht BIM auch die direkte Nutzung durch die Gebäudeverwaltung. Das Projekt kann eine Möglichkeit aufzeigen Kosten zu reduzieren. Durch eine geringere Fehleranfälligkeit bei Planung und Ausführung kann die Nachhaltigkeit und Effizienz im Bestandsbau erhöht werden.

FERNSTUDIUM INFORMATIK:

BERUFSBEGLEITEND STATT BERUFSINTEGRIERT

 Prof. Dr. Konstantin Knorr

Der Fachbereich Informatik bietet in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund (zfh) in Koblenz seit nunmehr fast 25 Jahren das Fernstudium Informatik an, derzeit ein Masterstudiengang und ein Zertifikatsstudium. Es ist stark nachgefragt: aktuell bilden sich ca. 450 Berufstätige per Informatikfernstudium weiter, mit steigender Tendenz.

Wie erklärt sich dieser Erfolg des Studiengangs?

Es handelt sich um ein weiterbildendes Studium, das meist berufsbegleitend – allerdings nicht berufsintegriert wie beim Dualen Studium – studiert wird. Die meisten Studierenden wählen für ihre Projekt- und Abschlussarbeit Themen aus ihrem beruflichen Umfeld, wodurch eine enge Verzahnung mit der beruflichen Praxis erreicht wird. Einige Unternehmen bevorzugen diese flexible Art der Zusammenarbeit und unterstützen die Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanziell oder zeitlich. Neben einem Masterstudiengang bietet das Fernstudium Informatik das sog. Zertifikatsstudium als idealen Einstieg für Quereinsteiger in die Hochschulwelt an.

Martin Esser (31) und Philipp Stryczek (35) absolvierten als beruflich Qualifizierte das Fernstudium Master of Computer Science an der Hochschule Trier und gründen noch während ihres Studiums eine Firma für IT-Lösungen.

Die Geschichte lief wie folgt: Herr Esser und Herr Stryczek lernten sich bei der berufsbegleitenden Weiterbildung zum staatlich geprüften Techniker kennen. Mit dem Technikerabschluss in der Tasche wechselt Herr Stryczek dann in das Unternehmen, in dem Herr Esser bereits tätig ist.

„Zwei Jahre war hier die weltweite Inbetriebnahme von komplexen technischen Anlagen unserer gemeinsamer Arbeitsbereich“, berichtet Stryczek. Beide haben in ihrem Arbeitsalltag

mitunter lange Auslandsaufenthalte und verspüren zunehmend den Wunsch, mehr Zeit in der Heimat zu verbringen. „Gleichzeitig wollten wir den Standort des Unternehmens weiter ausbauen. Wir planten, uns personell zu vergrößern und thematisch neue Inhalte anzubieten. Mit der einhergehenden Verantwortung kamen Überlegungen auf, ob die bisherige Ausbildung diesem Ziel gerecht wird.“

Stryczek und Esser waren sich einig: Eine nächste Weiterqualifizierung ist der beste Weg, um eine Basis für die Erreichung dieser Ziele zu schaffen. „Den Techniker hatten wir bereits, also kam jetzt entweder eine fachliche Spezialisierung oder ein Studium in Frage. Da wir im Job bleiben wollten, entschieden wir uns für das Fernstudium Informatik an der Hochschule Trier – einer der wenigen Hochschulen, die es beruflich Qualifizierte ermöglicht, einen Master-Abschluss ohne vorheriges Bachelorstudium zu erreichen“, beschreiben Esser und Stryczek ihre Entscheidung. „Unser Arbeitgeber gab uns die Chance, uns in der Programmierung von Webanwendungen zu beweisen – zeitgleich mit dieser neuen Aufgabe starteten wir zum Sommersemester 2015 in das berufsbegleitende Fernstudium und hatten gleichzeitig das Ziel erreicht, mehr Zeit in der Heimat zu verbringen.“

Für Philipp Stryczek war alles neu: An der Hochschule war es die Theorie hinter der Java-Entwicklung und im Unternehmen war es die Praxis – die Lernkurve stieg bei ihm beinahe zur Senkrechten. Für Martin Esser, als erfahrener Programmierer, waren die theoretischen Hintergründe im Studium ebenfalls ein Wissensgewinn. „Eher praktische Module fielen uns leicht, für die theoretischen Fächer mussten wir umso mehr Zeit investieren.“

„Im Vergleich zu der Belastung durch die vorangegangenen Auswärtstätigkeiten in unserem Beruf, war das Fernstudium

für uns gut machbar. Wenn man sich in den Hochphasen des Studiums jeden Abend an den Schreibtisch setzt, ist alles gut zu schaffen“, meint Stryczek mit einem Lächeln.

Auf die Frage wie sie den Wechsel von Selbststudium mit Präsenzveranstaltungen empfunden haben, beschreibt Stryczek seine Strategie wie folgt: „Das Selbststudium funktioniert prima, jedoch ist auch hier Eigeninitiative gefragt: selbst denken, experimentieren, hinfallen, aufstehen, weiterversuchen ... und vor allem viel ausprobieren ... das sind

wesentliche Erfolgsfaktoren.“

Beide sind heute überzeugt: Ohne die Qualifizierung durch das Fernstudium hätten sie den gemeinsamen Schritt in die erfolgreiche Selbstständigkeit nicht gewagt.

Weitere Informationen unter:

<https://www.hochschule-trier.de/go/fernstudium>

<https://www.zfh.de>

<https://codeworx.digital/>

☐ Das Team des Fernstudiums Informatik: Prof. Konstantin Knorr, Gabriele Elenz, Romy Thomm (Foto: Cornelia Wockenfuß)



FORSCHUNGSPROJEKT „InStent“

GESTARTET

✎ Lars Schaupeter, Prof. Dr.-Ing Wolfgang Gerke



▣ Versuchsaufbau des robotergeführten Stent-Inspektionssystems (Foto: Thomas Bartscherer)

Pünktlich zum Start des neuen Jahres wurde am Umwelt-Campus ein neues, unter dem Förderprogramm Forschung an Fachhochschulen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Forschungsprojekt gestartet. Unter dem Namen „InStent“ untersuchen Forscherinnen und Forscher vom Umwelt-Campus Birkenfeld, der Hochschule Kaiserslautern und dem Fraunhofer Institut Techno- und Wirtschaftsmathematik in Kaiserslautern zusammen mit der Firma Joline aus Hechingen Verfahren zu automatischen Fehleranalyse medizinischer Stents. Stents werden in der Medizin immer häufiger zum Offenhalten von Gefäßen eingesetzt. Sie müssen in höchster Qualität gefertigt werden, wobei die Preise kontinuierlich zurückgehen. Unerkannte Fehler bei Stents können zu erheblichen gesundheitlichen Problemen bei den Trägern führen. Daher ist die wirtschaftliche und möglichst vollautomatische Prüfung eine wesentliche Voraussetzung zur Akzeptanz der Anwendung von Stents. Die geflochtenen röhrenförmigen Stents sind aus einem flexiblen Gittergerüst aufgebaut. Geflochtene Stents werden aus einem dünnen Draht, der aus einer Nickel Titan Formgedächtnis Legierung (Nitinol) besteht, mit Hilfe einer Flechtvorrichtung manuell geflochten und sind daher fehleranfällig und kostenintensiv. Des Weiteren können während des Flechtvorgangs Beschädigungen am Draht entstehen. Allerdings rechtfertigen die hervorragenden elastischen Eigenschaften geflochtener Stents die relativ hohen Produk-

tionskosten. Bei lasergeschnittenen Stents hingegen werden aus einem dünnwandigen Rohr die notwendigen Aussparungen geschnitten und der Stent anschließend galvanisch poliert. Lasergeschnittene Stents werden bereits seit längerer Zeit gefertigt, während geflochtene Stents erst seit wenigen Jahren hergestellt werden. Die gegenwärtig meist vollständig manuell durchgeführten Prüfungen führen zu hohen Belastungen durch die monotone aber ausgesprochen wichtige Arbeit bei den prüfenden Personen. Daher sind personen- und arbeitszeitabhängige Prüffehler möglich. Während der Qualitätskontrolle müssen unter anderem die Geometrie der Stents, die Stegbreite, die Oberflächenbeschaffenheit, Einschnürungen, farbliche Veränderungen und Risse überprüft werden, um ein einwandfreies Produkt zu gewährleisten. Daher ist das Ziel des Projektes ein automatisches, robotergeführtes, optisches Inspektionssystem für lasergeschnittene und geflochtene Stents zu entwickeln. Die Forscherinnen und Forscher am Umwelt-Campus sind innerhalb des Projekts für die anspruchsvolle Handhabung mit Hilfe eines Roboters zuständig. Hierbei muss zunächst sichergestellt werden, dass jegliche Form einer Beschädigung durch den Roboter während der Inspektion ausgeschlossen werden kann. Zum anderen ist aufgrund der großen Variantenvielfalt, die Handhabung mittels Roboter so zu gestalten, dass möglichst viele unterschiedliche Größen ohne aufwendige Werkzeugwechsel inspiziert werden können.

DAS NEUE ORIENTIERUNGSSEMESTER AN DER HOCHSCHULE TRIER:

SMART STUDIES - UNTERSTÜTZUNG UND BEGLEITUNG BEI DER STUDIENGANGSWAHL

 Sarah Ulbert, Prof. Dr. Marc Regier

Laut den statistischen Daten der Hochschulrektorenkonferenz ist die Anzahl der in Deutschland angebotenen Studiengänge in den letzten 12 Jahren um 77 Prozent auf insgesamt 20.029 gestiegen. Mit 1.110 angebotenen Studiengängen liegt Rheinland-Pfalz an Platz 7. Im Studienangebot finden sich Namen wie „Applied Life Sciences“, „Smart Systems Engineering“ und „Sozioinformatik“. Alleine an unserer Hochschule können die Studierenden unter 54 Bachelor-Studiengängen auswählen. Wenn man als junger Mensch vor der Entscheidung steht einen Studiengang zu wählen, der in absehbarer Zeit den Lebensverlauf maßgeblich beeinflussen wird, kann einem bei dieser Auswahl schon etwas flau werden. Die Hochschule Trier hat sich daher entschieden, die Studienanfängerinnen und Anfänger zielgerichtet bei ihrer Studiengangswahl zu unterstützen und ein Konzept zur Einführung eines Orientierungssemesters erarbeitet: „Smart Studies – das Orientierungssemester der Hochschule Trier“. Es beteiligen sich die Fachbereiche Bauen + Leben, Informatik und Technik, was es den Teilnehmenden erlauben wird, aus insgesamt 17 Studiengängen ausgewählte Veranstaltungen zu belegen. Diese können mit der regulären Klausur am Ende des Semesters abgeschlossen werden. Danach können sich die Teilnehmenden des Orientierungssemesters diese Leistungen nach dem endgültigen Entscheid für ein Studienfach anerkennen lassen. So können schon mal ECTS-Punkte für das Bachelor-Studium gesammelt werden. Die anderen Leistungen, darunter finden sich Veranstaltungen zu Grundlagen der Mathematik und des wissenschaftlichen Englisch, sowie Projektarbeiten, Vorträge und Exkur-

sionen, können zwar später nicht anerkannt werden, leisten jedoch wichtige Basisarbeit in der Vorbereitung auf das spätere Studium. Unterstützt werden die Teilnehmenden außerdem durch das Modul Beratung, indem z.B. Beschäftigte der Agentur für Arbeit mit den Teilnehmenden eine Stärken- und Schwächen-Analyse durchführen. Ebenso werden sich in diesem Modul die Serviceeinheiten der Hochschule vorstellen und die Studiengangsleiter ihre Studiengänge präsentieren. Das Modul Methodenkompetenz wird den Teilnehmenden Einführungen in grundlegende Arbeitstechniken des Lernens, Schreibens und Kommunizierens bieten. Durch die Kopplung des Orientierungssemesters an den Studiengang Medizintechnik könnten die Teilnehmenden voll an der Hochschule eingeschrieben werden. Nach dem Ende des Sommersemesters wechseln die Teilnehmenden dann in den gewählten regulären Studiengang und beginnen diesen mit den anderen Erstsemestern zusammen zum Wintersemester. Mit dieser Regelung verbindet die Hochschule die Hoffnung, das Orientierungssemester auch BAföG-fähig zu machen. Das Orientierungssemester wird zum ersten Mal im Sommersemester 2020 angeboten werden. Die Hochschule Trier ist sich sicher, mit dem neuen Angebot eine attraktive Möglichkeit geschaffen zu haben, jungen Menschen bei der Entscheidung zu einem erfolgreichen Studium kompetent zu helfen. Die teilnehmenden Fachbereiche ihrerseits haben die Chance ihre Studiengänge zu präsentieren und Studienabbrüchen durch intensive Information und eine zufriedenstellende Studienwahl zu verhindern. Für Studierende, Fachbereiche und Hochschule ein durchaus positiver Ausblick.

NEUJAHRSEMPFANG DES CAMPUS GESTALTUNG

← Dekanat Campus Gestaltung

Ein Festakt voller Begegnungen, Kunst und Musik: Gemeinsam mit Freunden, Förderern, Studierenden, Kolleginnen und Kollegen blickte der Campus Gestaltung auf das vergangene Jahr zurück und startete in das neue Jahr 2020.

Es war ein bewegender Neujahrsempfang in der stimmungsvoll illuminierten Aula am Paulusplatz. Der Dekan des Campus Gestaltung, Prof. Dr. Matthias Sieveke, und die Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Dorit Schumann begrüßten zahlreiche Gäste und Freunde des Campus Gestaltung. Die neuen KollegInnen Prof. Dr. Susanne Bennewitz, Prof. Kirsi Susanna Leppäkoski, Prof. Harald Steber und Prof. Marcus Kaiser wurden herzlich begrüßt, zugleich wurden die langjährigen Professoren Anita Burgard und Dr. Gunnar Schmidt in den Ruhestand verabschiedet. Prodekan Prof. Theo Smeets nutzte den feierlichen Rahmen und gedachte dem im Dezember 2019 verstorbenen Altdekan Prof. Johannes Conen, der als visionärer Gründungsdekan maßgeblich zur Entwicklung des heutigen Campus Gestaltung beigetragen hat.

Der Rückblick in das vergangene Jahr sowie der Ausblick in das neue Jahr 2020 wurden musikalisch von Oliver Léonard am Violoncello und Susanna De Secondi am Flügel umrahmt. Oliver Léonard ist Stipendiat der Landesstiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz. Susanna De Secondi wurde durch mehrere erste Preise bei Jugend Musiziert ausgezeichnet. Außerdem gewann sie den ersten Preis beim internationalen Wettbewerb „Euterpe Competition“ sowie einen 1. Preis beim Barbara Heller Wettbewerb 2013 in Karlsruhe. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von Prof. Dr. Gerd Hurm von der Universität Trier, den der Dekan als Gastredner für diesen Abend gewinnen konnte. In seinem inspirierenden Vortrag „Edward Steichen: Der große bekannte Unbekannte der Moderne“ gab er einen Einblick in das Leben und das Werk des luxemburgischen Fotografen und Grafikdesigners Edward Steichen, der um die Jahrhundertwende zu Berühmtheit gelang. Im Anschluss gab es die Gelegenheit, den Abend mit guten Gesprächen bei Speis und Trank ausklingen zu lassen.



☒ Gastredner Prof. Dr. Gerd Hurm von der Universität Trier in seinem Vortrag „Edward Steichen: Der große Unbekannte der Moderne“
 (Foto: Victor Beusch)



☒ Verabschiedung von Prof. Anita Burgard und Prof. Dr. Gunnar Schmidt und Begrüßung der neuen Professoren am Campus Gestaltung. V.l.n.r.: Dekan Prof. Dr. Matthias Sieveke, Prof. Kirsi Susanna Leppäkoski, Präsidentin Prof. Dr. Dorit Schumann, Prof. Anita Burgard, Prof. Harald Steber, Prof. Dr. Gunnar Schmidt, Prof. Marcus Kaiser, Prof. Dr. Susanne Bennewitz
 (Foto: Victor Beusch)



☒ Musikalische Begleitung durch den Abend: Susanna De Secondi am Flügel und Oliver Léonard am Violoncello
 (Foto: Victor Beusch)

DAS INTERNET DER DINGE UND DIE INFORMATIK-PROFILSCHULEN IN RHEINLAND-PFALZ

✎ Prof. Klaus-Uwe Gollmer, Prof. Guido Dartmann

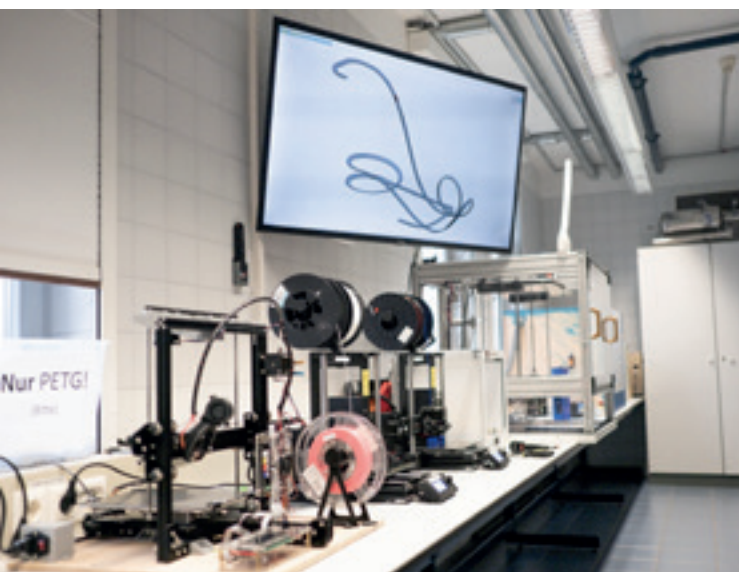
Start der Kooperation zwischen Umwelt-Campus und Pädagogischen Landesinstitut revolutioniert die digitale Bildung nicht nur an Schulen in Rheinland-Pfalz.

Algorithmen, Big-Data und künstliche Intelligenz stellen die gesamte Gesellschaft und unser Bildungssystem vor große Herausforderungen. Entsprechende Kompetenzen müssen schnellen Einzug in den Alltag finden. Das gilt sowohl für das Lehrgebiet der Informatik, als auch für die konkrete Anwendung im Lebensumfeld von Schülerinnen und Schülern. Die Bundesregierung hat dazu in ihrer Digital-Strategie 2025 konkrete Ziele formuliert: „2025 hat jede Schulabgängerin und jeder Schulabgänger Grundkenntnisse in Informatik, der Funktionsweise von Algorithmen und im Programmieren. Dafür müssen entsprechende Pflichtbestandteile der Lehrpläne in Primar- und Sekundarstufe und bei der Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer geschaffen werden.“ Schaut man auf die Umsetzung in den einzelnen Bundesländern, so zielt die Digitalisierung in den Schulen aktuell hauptsächlich auf die Vermittlung von Medienkompetenz und darauf, fertige Programme zu bedienen. Aus unserer Sicht fehlt in der Digitalisierungsdebatte aber die aktive Komponente, die Schüler und Schülerinnen dazu befähigt und motiviert, selbst kreativ zu werden. Wichtig ist dabei auch die exponentielle Dynamik der Digitalisierung. Angetrieben durch das Mooresche Gesetz verdoppelt sich die Rechenleistung alle 18 Monate. Also schon in knapp zwei Jahren besitzen Algorithmen ganz neue, weitreichendere Fähigkeiten. Die Aufklärung der Gesellschaft über Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren wird ein zentrales Thema der nächsten Jahre werden.





- ☒ Staatssekretärin Heike Raab, Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, für Medien und Digitales im Gespräch mit Prof. Dartmann und Prof. Gollmer auf dem nationalen Digital-Gipfel 2019 (Foto: Staatskanzlei RLP)
- ☒ Exponat der IoT-Werkstatt zum Thema Bewältigung der Klimafolgen; hier die Pegelmessung an kleinen Gewässern oder Abwassersammlern in der Smart-City (Foto: Jannik Scheer)
- ☒ Im Innovationslabor INNODIG werden neue Ideen im Kontext Digitalisierung sofort umgesetzt (Foto: Jannik Scheer)



IoT-Werkstatt im Gipfelprozess

Schon zum nationalen IT-Gipfel 2016 mit seinem Fokus-thema „Bildung“, haben sich die Professoren Klaus-Uwe Gollmer und Guido Dartmann vom Umwelt-Campus als Mitglieder der Expertengruppe Internet der Dinge Gedanken gemacht, wie die Vermittlung dieser Kompetenzen in Deutschland sinnvoll gestaltet werden können. Zum Digital-Gipfel 2019 konnten wir im Rahmen eines der drei Hauptexponate „Datenplattformen Smart-City“ verschiedene Werkstatt-Anwendungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.

IoT-Werkstatt in der Hochschule

Motiviert durch die Erfolge im Gipfelprozess und mit Unterstützung der Carl-Zeiss-Stiftung konnten wir Anfang des Jahres mit dem INNODIG-Labor den ersten Maker-Space der Region in Betrieb nehmen. In dieser Kreativ-Werkstatt arbeiten seitdem unzählige Studierendenteams aus Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Erneuerbare Energien, Physikingenieurwesen und Informatik an ihren Projekten zum Transfer der Digitalisierung in die Hochschule, in die Wirtschaft und in die Gesellschaft.

IoT-Werkstatt und die Informatik-Profil-Schulen

Natürlich stellen wir gerade in den Erstsemesterveranstaltungen zur Informatik ein großes Gefälle bei den Eingangsvoraussetzungen fest. Der größte Teil der Studienanfängerinnen und -anfänger gibt an, in der Schule noch nie etwas über Algorithmen, Sensorik oder digitalen Plattformen gehört zu haben. Nimmt man die Ziele der Bundesregierung ernst, so besteht hier ein akuter Handlungsbedarf, der seit kurzem in der bundesweitem Einführung von Mikrocontrollerprogrammierung in der Grundschule mündet. Leider vergehen 10 weitere Jahre, bis die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen in der Gesellschaft ankommen. Es müssen also neue Initiativen geschaffen werden, die höhere Klassenstufen erreichen. Das Land Rheinland-Pfalz hat im Rahmen seiner Digital-Strategie jetzt mit 21 Informatik-Profil-Schulen ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt gestartet, um neue Konzepte und Prozesse an Schulen zu erproben. Ein Kernelement dabei ist die IoT-Werkstatt am Umwelt-Campus. Gemeinsam mit dem pädagogischen Landesinstitut werden wir dazu rund um unsere Werkstatt Lehr- und Lernmaterialien entwickeln und im Rahmen von Projektwochen kreative Ideen der Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihnen prototypisch umsetzen.

JUGENDKLIMAFORUM

RHEINLAND-PFALZ 2019

 Isabel Bätzold, Mona Dellbrügge

Kurz vor Startschuss der Weltklimakonferenz in Madrid haben das Team des Institutes für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) in Kooperation mit dem Umwelt-Campus Birkenfeld und RENN.west ein großartiges interaktives Format für Jugendliche aus ganz Rheinland-Pfalz durchgeführt. Am Freitag, den 22.11.2019 kamen rund 100 junge Menschen auf dem Jugendklimaforum Rheinland-Pfalz in der Alten Lokhalle in Mainz zusammen, um gemeinsam zu diskutieren, Lösungsansätze zu entwickeln und Forderungen an die Politik zu erarbeiten. Unter Moderation von Rebecca Freitag, UN-Jugenddelegierte für Nachhaltige Entwicklung, konnten diese später auch direkt an Umweltministerin Ulrike Höfken übergeben werden. Fachlichen Input lieferte zu Beginn der Veranstaltung der interaktive Vortrag von Martin Fliegner, Geoscopia Umweltbildung, der anhand aktueller Satellitenbilder die Veränderungen auf der Erdoberfläche zeigte und Rückschlüsse auf die Folgen menschlichen Handelns zog. Zum Thema Weltklimakonferenz (COP) gab es anschließend eine Videokonferenz mit Laima Eicke, Klimadelegation e.V., die von ihren Erfahrungen der letzten COP in Polen berichtete und ihre Erwartungen an die COP 25 in Madrid mitteilte. Umweltministerin Höfken und Jugendministerin Spiegel gaben in der Talkrunde unter anderem preis, was sie persönlich für den Klimaschutz tun und stellten sich den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Den Kern der Veranstaltung bildeten zum einen die vier Themen-Cafés. Dort ging es konkret um die Klimawandelfolgen, den persönlichen Lebensstil, Innovation und die Frage nach Verboten oder Anreizen. Auch hier konnte man sich mit den beiden Ministerinnen austauschen. Experten und Expertinnen zu den einzelnen Themenfeldern gaben in einer kurzen Keynote Hintergrundinformationen und standen für Fragen zur Verfügung. Die Tischmoderation wurde teilweise von Studierenden des UCB

übernommen. So entstand eine lockere Atmosphäre. Besonders spannend für die Jugendlichen waren auch die Beiträge der internationalen Gäste, die einen neuen Blickwinkel eröffneten. Neben den Themen-Cafés hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit in einem der drei Praxisworkshops aktiv zu werden. Dort wurde gekocht (Kochbus RLP) und gefilmt (ISSO GmbH) sowie gelernt Kampagnen zu entwickeln (RENN.west/UCB). Im Abschlussplenum wurden die Forderungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeden Themen-Cafés vorgestellt, die Priorisierung der Forderungen erfolgte via App durch alle Teilnehmenden.

So entstanden die vier Hauptforderungen:

1. Der ÖPNV muss ausgebaut werden, er soll flexibel, flächendeckend und kostenlos sein.
2. Es soll eine ehrliche Produkttransparenz geben, Greenwashing und „falsche“ Werbung soll bekämpft werden.
3. Die Erneuerbaren Energien und Speichertechnologien müssen weiter ausgebaut werden.
4. Die Massentierhaltung soll verboten werden.

Umweltministerin Höfken gab zu allen Forderungen ein Feedback und versprach, diese auch mit zur COP nach Madrid zu nehmen. Festgehalten wurden die Forderungen, neben anderen Eindrücken des Tages, von Schnellzeichnern unter Leitung von Tom Fiedler (ISSO GmbH), die die gesamte Veranstaltung begleiteten. Das Werk kann nun im Umweltministerium in Mainz betrachtet werden. Begleitet wurde die Veranstaltung von zahlreichen Ausstellern, die den Jugendlichen gezeigt haben, wo sie mit anpacken können. Zum Abschluss gab es leckeres klimafreundliches Essen und eine kleine Party mit DJ. 2020 wird es in Rheinland-Pfalz wieder ein Jugendklimaforum geben. Viele Jugendliche bekundeten bereits ihr Interesse an der Fortsetzung.



☒ Nicht nur diskutieren, sondern auch handeln – Jugendklimaforum Rheinland-Pfalz 2019
[Foto: Mathias Blum]

☒ Das Projekt-Team, mit Maskottchen Kuno dem Eisbären, hatte viel Spaß bei der Veranstaltung
[Foto: Christian Huwer]



☒ Talkrunde mit Umweltministerin Höfken und Jugendministerin Spiegel
[Foto: Mathias Blum]



KUNSTSTOFFRECYCLING FÜR DEN 3D-DRUCK

✎ Lukas Janoschek, Denis Kaschta, Julia Leber, Anna Paulus

Im Rahmen des Hauptfachseminars „Entwicklung und Konstruktion“, beschäftigen sich die Studierenden des Umwelt-Campus Birkenfeld mit der Planung und Umsetzung einer Anlage, welche Kunststoffabfälle recycelt. Hierbei sollen Kunststoffabfälle, speziell Kunststoffgetränkeflaschen, zu Filament recycelt werden, um neue Teile mit Hilfe des 3D-Druckers zu fertigen.

Für diesen Vorgang durchläuft der Kunststoff einige Prozessschritte. Zu Beginn erfolgt das Sortieren der Gegenstände, um am Ende ein sortenreines Produkt entstehen zu lassen. Im nächsten Schritt findet die Reinigung und Zerkleinerung statt. Anschließend erfolgt das Schreddern der Gegenstände in kleine Schnipsel bzw. Flocken, welche im Anschluss aufgeschmolzen und zu Filament extrudiert werden. Zum Schluss

wird das Filament auf eine Rolle aufgewickelt, um damit im 3D-Drucker ein neues Objekt drucken zu können.

Diese Prozessschritte packten die Studierenden in eine kompakte Anlage, die aus alten PET-Flaschen, also Flaschen aus Polyethylenterephthalat, Filament herstellt.

Im ersten Schritt werden Boden und Kopf der Flasche mit Hilfe eines heißen Drahts abgeschnitten. Diese Maßnahme vereinfacht nicht nur die Reinigung, sondern auch den Schredder-Vorgang. So kann anschließend die Flasche von Hand mit Hilfe von Bürsten gewaschen werden. Zum Trocknen kommen die Flaschen in eine Box, welche mit Luft durchströmt wird. Die trockenen Flaschen werden danach flach gewalzt, um anschließend besser weiterverarbeitet zu werden.



☒ Teilnehmer des Hauptfachseminars „Entwicklung und Konstruktion“ von Prof. Dr.-Ing. Michael Wahl (Foto: Christina Biehl)

☒☒ Studentisches Arbeiten an den 4 Stationen der Kunststoffrecyclinganlage (Foto: Christina Biehl)



Um anschließend kleine Schnipsel herzustellen, laufen die flach gewalzten Flaschen durch einen von Hand betriebenen Schredder. Hierbei kommen die Flaschen in einen Trichter, welcher mit einem Deckel wieder verschlossen wird. Dann wird durch eine Kurbel die Zerkleinerungsmechanik angetrieben. Diese besteht aus zwei Wellen mit je zehn Schneidplatten, welche im Betrieb gegenläufig zueinander rotieren. Ist das zerkleinerte Material einmal durch die Zerkleinerungsmechanik hindurch, fällt es zunächst auf das Lochblech, welches Löcher im Durchmesser von drei Millimetern besitzt. Die Partikel fallen durch das Sieb in die Schublade. Größere Partikel hingegen bleiben auf dem Sieb liegen. Die zu groß geratenen Partikel mit Hilfe eines Schiebers durch eine Öffnung an der Gehäuseseite aus dem Prozess geführt und können erneut der Maschine zugeführt werden.

Die Größe der Schnipsel ist wichtig, denn nur so können sie im nächsten Schritt gleichmäßig aufgeschmolzen werden, was für ein gleichmäßiges Endprodukt eine große Rolle spielt. Während der Extrusion werden die zunächst noch kalten Recycling-Schnipsel durch die Extruder-Welle komprimiert und mit Hilfe von drei frei steuerbaren Heizelementen stufenweise auf die gewünschte Extrusions-Temperatur erhitzt. Das geschmolzene PET wird anschließend durch eine Düse mit gewünschtem Auslassdurchmesser extrudiert. Um den noch heißen Kunststoff abzukühlen, wird der Kunststoff-Strang mit Hilfe eines Lüfters entsprechend abgekühlt und im Anschluss auf eine Rolle aufgewickelt.

Die Aufwicklung findet an der Aufspuleinrichtung statt. Hier wird das bereits abgekühlte, recycelte PET-Filament zugeführt und mit Hilfe eines Elektromotors auf leere Filament-Rollen aufgewickelt. Um eine möglichst genaue Aufwicklung zu erreichen, wird zusätzlich noch die Bahn der Wicklung durch eine vorgeschaltete Weiche, welche ebenfalls durch einen Elektromotor betrieben wird, eingestellt. Nach der fertigen Aufwicklung kann die Filament-Rolle mit dem recycelten Filament der Aufspuleinrichtung entnommen und für 3D-Drucke verwendet werden.

Geplant ist es die Anlage zum Kunststoffrecycling an Schulen einzusetzen. Schülerinnen und Schüler sollen durch selbstständiges Bedienen der Anlage die einzelnen Prozessschritte verstehen. Somit werden den Schülerinnen und Schülern ein Eindruck von Recycling-Gedanken vermittelt.

A stylized, high-contrast portrait of a man, Mohamad Hamad, rendered in a halftone or dot-matrix style. The portrait is set against a background of vertical stripes in red, white, and black, with a yellow section on the right containing white pine tree silhouettes. The man is wearing a dark suit jacket and a white shirt with a dark tie. The overall aesthetic is modern and graphic.

my story

Mohamad Hamad kam vor ca. 6 Jahren aus dem Libanon nach Deutschland, nachdem er kurz zuvor dort das Abitur abgelegt hatte. Bei seiner Ankunft sprach er kein Wort Deutsch. Seit dem Wintersemester 2016/2017 studiert er Elektrotechnik an der Hochschule Trier. Hier seine Story.

INTE

MOHAMAD HAMAD
ÜBER INTEGRATION UND

GRA

SOZIALES ENGAGEMENT.

 *Das Interview führte Christina Biehl*

TION

Mohamad Hamad kam vor ca. 6 Jahren aus dem Libanon nach Deutschland, nachdem er kurz zuvor dort das Abitur abgelegt hatte. Bei seiner Ankunft sprach er kein Wort Deutsch. Da er nicht an einem Deutschkurs teilnehmen konnte, hat er in Eigeninitiative die Sprache gelernt und nach knapp 8 Monaten die Prüfung Deutsch B2 absolviert. Aus dieser Erfahrung heraus hat er mit der Co-Autorin Fr. Johanna Brylka das Buch „Ich lese und schreibe Deutsch“ geschrieben. Dieses Lehrwerk ist für Anfänger und Fortgeschrittene gedacht, die Arabisch sprechen und keine Möglichkeit haben, einen Deutschkurs zu besuchen. Es wurde in der Praxis bereits erfolgreich getestet und inzwischen 8000 Mal gedruckt. Zusammen mit Studierenden der Hochschule Trier wurde das Buch in einem Studierendenprojekt als Onlineversion umgesetzt. Daneben hat er auch „Übersetzungshilfen für den Alltag“ erstellt, die auf der Seite der AG Frieden e.V. kostenlos angeboten werden und auch bereits über 800 Mal gedruckt wurden. Mohamad Hamad unterstützt die Polizei Hermeskeil als Dolmetscher im Ehrenamt und leistet als soziales Bindeglied im Umgang mit den Flüchtlingen unverzichtbare Dienste. Ebenso unterstützt er seit 2015 das DRK ehrenamtlich als Dolmetscher, Kulturvermittler und Mediator in der Flüchtlingsunterkunft Trier. Zusätzlich coacht er Ehrenamtliche und Interessierte in der Flüchtlingsarbeit zu den Themen interkulturelle Kompetenz und Kommunikation. Herr Hamad studiert seit mehreren Semestern Elektrotechnik an der Hochschule Trier mit sehr gutem Erfolg, nachdem er die Deutsch C1 (Hochschulniveau) erfolgreich abgelegt hatte.

Herr Hamad, Sie haben den DAAD Preis 2019 erhalten. Gratulation. Haben Sie damit gerechnet? Vielen Dank. Nein, ich habe nicht damit gerechnet und war sehr positiv überrascht darüber.

Wie war Ihre Reaktion auf den Preis? Haben Sie sich sehr darüber gefreut? Bedeutet Ihnen diese Anerkennung viel? Natürlich habe ich mich darüber gefreut. Diese Anerkennung bedeutet mir sehr viel.

DA ICH ZUKUNFTSORIENTIERT ARBEITEN MÖCHTE, HABE ICH MICH FÜR [DEN STUDIEN- GANG] ELEKTROTECHNIK ENTSCHIEDEN

Seit wann leben Sie in Deutschland? Ich lebe seit Ende 2013 in Deutschland.

Wo kommen Sie ursprünglich her? Wo sind Sie geboren? Ich bin im Libanon (Gouvernement Bekaa) geboren und aufgewachsen.

Wo haben Sie „deutsch“ gelernt? Da ich leider keinen Deutschkurs besuchen konnte, musste ich es mir selbst beibringen.

Sie haben das Buch ‚Ich lese und schreibe Deutsch‘ geschrieben? Was hat Sie dazu bewegt? Da ich mir selbst Deutsch beibringen musste habe ich gemerkt wie schwer die Sprache ist. 2015 habe ich gemeinsam mit einer Kollegin in der Flüchtlingsunterkunft in Hermeskeil ehrenamtlich Deutsch unterrichtet. Zu dieser Zeit gab es überall in Deutschland zu wenige Kurse, da der Flüchtlingsstrom so groß war. Die meisten Flüchtlinge waren mehrere Monate in den Notunterkünften. Um den Flüchtlingen eine Chance zur schnelleren Integration und Selbstständigkeit zu ge-

ben, haben meine Kollegin und ich das Lehrwerk geschrieben. Das Lehrwerk ist zum Selbstlernen gedacht und daher wurde hier alles auf Arabisch erklärt, beginnend vom Alphabet bis hin zur Grammatik und Wortschatz.

Leben Sie alleine in Deutschland oder mit Ihrer Familie? Ich lebe alleine in Deutschland.

Auch weitere Projekte wie „Übersetzungshilfen für den Alltag“ entwickeln Sie. Wie kam es zu dieser Idee? 2015 habe ich unter anderem als Dolmetscher gearbeitet. Dabei ist es zu einer Situation gekommen, die mich dazu bewegt hat. Eine junge Frau musste zum Arzt. Leider war zu dieser Zeit keine weibliche Dolmetscherin greifbar, daher wurde sie von einem männlichen Dolmetscher begleitet. So entstand die Idee für die Übersetzungshilfen. Damit können Personen miteinander kommunizieren und Ärzte wichtige Fragen der Patienten auch ohne Dolmetscher klären.



Die Hochschule Trier verleiht den DAAD-Preis 2019 an Mohamad Hamad für seine Studienleistungen und sein außerordentliches soziales Engagement im Rahmen der Veranstaltung „Auszeichnung herausragender Abschlussarbeiten“
[Foto: Marieke Ehrlicher]

Sie arbeiten auch freiwillig in Flüchtlingsprojekten. Machen Sie hier Deutschkurse? Ja, ich mache unter anderem auch Deutschkurse, wenn es die Zeit zulässt.

Wie werden diese Kurse angenommen? Wie ist die Bereitschaft hierzu bei den Flüchtlingen? Möchten alle mitmachen? Die Flüchtlinge sind hochmotiviert mitzumachen, allerdings gibt es oft leider logistische Schwierigkeiten.

Was motiviert Sie daran sich in diesem hohen Maße ehrenamtlich zu engagieren? Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwierig Integration sein kann. Um Integration zu erleichtern reicht es oft schon, wenn man bei Kleinigkeiten wie Verständnisfehlern hilft.

Auch Deeskalation in Zusammenarbeit mit der Polizei, dem Sozialdienst und der Einrichtungsleitung gestalten Sie. Was genau ist dabei Ihre Aufgabe? Meine Aufgabe ist neben dem Übersetzen auch das Vermitteln, damit keine Missverständnisse aufkommen. Außerdem habe ich seit 2015 den Flüchtlingen, die neu in der Unterkunft waren, ihre Rechte und Pflichten erklärt. Das ist wegen dem unterschiedlichen kulturellen Hintergrund sehr wichtig.

Seit dem Wintersemester 2016/17 studieren Sie Elektrotechnik. Warum haben Sie sich für genau diesen Studiengang entschieden? Was motiviert Sie daran? Da ich zukunftsorientiert arbeiten möchte, habe ich mich für Elektrotechnik entschieden. Seit meiner Kindheit begeistere ich mich Dinge wieder zu reparieren, statt sie wegzuerwerfen. Ich mache somit mein Hobby zum Beruf und ziehe daraus meine Motivation.

Wie sind ihre Pläne? Wie stellen Sie sich ihr Leben nach Studienabschluss vor? Nach dem Studium möchte ich als Ingenieur arbeiten und mich weiterhin sozial engagieren.

Wo möchten Sie gerne später arbeiten? Das wird die Zukunft zeigen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was wäre dieser? Ein gutes, soziales Miteinander.


Herr Hamad, vielen Dank für dieses tolle Interview und den Einblick in ihr Leben.

WETTBEWERB EU-FORSCHUNG 2019:

MENSCHEN UND ROBOTER KOOPERIEREN FÜR NACHHALTIGERE PRODUKTIONSPROZESSE

 EU-Forschungsberatungs- und Koordinierungsstelle



 v.l.n.r.: Jurymitglied Dr. Matthias Schwalbach (Handwerkskammer Trier) mit den Preisträgern Prof. Dr. Wolfgang Gerke, Esther Oberbremer, Prof. Dr. Michael Wahl, Prof. Dr. Gisela Sparmann, Prof. Dr. Armin Wittmann (Foto: Silvia Gessinger)

Im November des vergangenen Jahres hieß es an der Hochschule Trier erneut: Die innovativsten Forschungsideen sind gefragt! Denn seit nunmehr fünf Jahren unterstützt der Wettbewerb EU-Forschung, der insgesamt mit 24.500 Euro dotiert ist und der im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts START stattfindet, Forschende der Hochschule Trier, eine Förderung ihrer Projektideen durch die Europäische Union einzuwerben. Am meisten überzeugen konnte die vorwiegend extern besetzte Jury ein Projekt von

Professor Wolfgang Gerke. Sein Projektteam erforscht, wie die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Robotern genutzt werden kann, um Batterieteile aus Elektroautos wieder in den Stoffkreislauf zurückzuführen. Der Gewinn von 15.000 € soll es dem Projektteam nun ermöglichen, einen Antrag für das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ auszuarbeiten. Die regionale grenzüberschreitende Vernetzung mit Frankreich, Belgien und Luxemburg hat das zweitplatzierte Projekt von Professor Michael Wahl im Blick, das Innovationspotentiale im 3D-Metalldruck in kleinen und mittleren Unternehmen der Großregion erforscht und fördert. Professor Armin Wittmann erreichte den dritten Platz mit seiner Projektidee zum Schutz von Kabeln und Leitungen in Industrieanlagen. Im seit drei Jahren aufgelegten Wettbewerb für die Studierenden der Hochschule Trier würdigte die Jury zudem die Forschungsidee der Studentin Esther Oberbremer mit einem Stipendium. Sie untersucht am Umwelt-Campus Birkenfeld Membrane für Brennstoffzellen für Fahrzeuge und leistet somit einen Beitrag zur Weiterentwicklung umweltverträglicher Mobilitätsformen. Die Projektleiterin des START-Projektes, Professorin Gisela Sparmann, freute sich über Qualität und Vielfalt der eingereichten Vorschläge: „Nicht nur die grenznahe Lage der Hochschule Trier im Herzen Europas legt nahe, mit internationalen Forschungspartnern zusammenzuarbeiten. Wissenschaft lebt vom internationalen Austausch und wir freuen uns, unseren Forschenden mit dem START-Projekt Möglichkeiten zu diesem Austausch zu eröffnen.“

PERFORMANCEANALYSE VON PV-DACHANLAGEN

Prof. Dr. Henrik te Heesen, Prof. Dr. Martin Rumpler

Die Photovoltaikbranche hat sich in den letzten Jahren in Deutschland wieder stabilisiert und die Zubauraten haben sich spürbar erholt. In 2019 belief sich der Zubau an Nennleistung von Photovoltaikanlagen auf 3,6 GW und hat sich damit im Vergleich zu 2018 um 700 MW gesteigert. Die mehr als 1,6 Mio. PV-Dachanlagen in Deutschland mit einer Nennleistung bis 30 kW erreichen eine installierte Leistung von rund 16,3 GW und tragen damit wesentlich zur Stromproduktion bei. In Zusammenarbeit mit Prof. Herbert von der Technischen Hochschule Ulm untersuchen wir seit 2012 die Performance von Photovoltaikdachanlagen in Deutschland. Durch die Nutzung von öffentlich zugänglichen Webseiten zur Fernüberwachung von PV-Anlagen haben wir Zugriff auf die technische Konfiguration sowie die Stromproduktionsdaten von knapp 26.000 Anlagen. Standortgenaue Daten zur Sonneneinstrahlung werden vom Copernicus Atmosphere Monitoring Service (CAMS) bezogen. Die Bewertung der Leistungsfähigkeit der PV-Anlagen erfolgt über den spezifischen Ertrag als Quotient aus dem Stromertrag und der Nennleistung sowie der Performance Ratio als Verhältnis des spezifischen Ertrags zur solaren Einstrahlung in die geneigte Modulebene. Für das Kalenderjahr 2019 zeigt die Untersuchung, dass die Erträge von Photovoltaikanlagen leicht überdurchschnittlich waren. Sämtliche PV-Anlagen in Deutschland haben insgesamt 46,5 TWh elektrische Energie ins Stromnetz eingespeist und damit einen Beitrag von neun Prozent zum deutschen Strommix geleistet. Über weite Phasen des Jahres 2019 lagen die Stromerträge leicht über den Größenordnungen der Erträge, die dem langjährigen Durchschnitt von 2012 bis 2018 entsprechen. Dies führte dazu, dass in 2019 rund 2,5 Prozent mehr Strom als im mehrjährigen Mittel erzeugt wurde. Derzeit bereiten wir die Ausweitung der Untersuchung auf weitere Länder in Europa vor, sodass wir künftig auf die Daten von



PV-Anlage auf dem Kommunikationsgebäude am Umwelt-Campus (Foto: Henrik te Heesen)

rund 33.000 PV-Anlagen zugreifen können. Hierzu zählen die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich und Italien. Während 2018 in Deutschland und den Benelux-Ländern das mit Abstand ertragreichste Jahr im untersuchten Zeitraum war, so waren die Erträge in Frankreich und Italien in 2018 lediglich durchschnittlich. 2013 war in sämtlichen Ländern am ertragsschwächsten. Dies spiegelt neben den europaweiten Klimabedingungen erneut die große Variabilität der Sonneneinstrahlung und damit der Stromerträge wider. Für Deutschland konnten wir zeigen, dass ein Zeitraum von mindestens fünf Jahren betrachtet werden muss, um verlässliche Durchschnittswerte zum Stromertrag von PV-Anlagen erreichen zu können; kürzere Zeiträume können zu einer deutlichen Über- oder Unterschätzung der Erträge und der daraus resultierenden Vergütung der Stromproduktion führen. Das nächste Ziel wird es sein, neben einer grundsätzlichen Betrachtung der Stromerträge der PV-Anlagen eine Zeitreihenanalyse durchzuführen, um Ertragsverluste durch technische Störungen und die Qualität von Service und Wartung zu untersuchen.

IMPRESSUM

CAMPINO

Das Magazin der Hochschule Trier.

Herausgeber

Hochschule Trier

Redaktion und Gestaltungskonzept

Christina Biehl, Selåle Franger,
Silvia Gessinger, Dr. Eva Klos,
Jannik Scheer, Christina Schwardt

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der
Hochschule Trier. Beiträge von Autorinnen
und Autoren sind namentlich gekennzeichnet.

Fotografien

Fotografien verantworten die Beitragenden
(jeweils namentlich gekennzeichnet).

Adresse

Hochschule Trier | Schneidershof | 54293 Trier
campino@hochschule-trier.de
Tel. +49 651 8103-0

Druck

Onlineprinters GmbH

Auflage

1.500 Stück

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur
mit Genehmigung des Herausgebers.



VERANSTALTUNGSKALENDER

Aktuelle Termine und Veranstaltungen
der Hochschule Trier finden Sie unter:
[www.hochschule-trier.de/hochschule/
aktuelles/terminkalender](http://www.hochschule-trier.de/hochschule/aktuelles/terminkalender)



Steigen Sie ein!

International
Innovativ
Top-Arbeitgeber

Front- und
Heckklappensysteme
Türsysteme
Interieur- und Sitzsysteme

Schlüssige Konzepte
für die Automobilindustrie

Seit 1899 zeichnet sich WITTE Automotive durch kreative und innovative Lösungen im Bereich der Schließ- und Verriegelungstechnik aus. Heute zählen wir zu den Technologieführern im Bereich mechatronischer Schließsysteme und investieren kontinuierlich in die Entwicklung innovativer Systemlösungen für Türen, Klappen, Interieur und Sitze. Gegenwärtig erzielen wir mit rund 5.200 Mitarbeitern an unseren Standorten in Deutschland, Tschechien, Bulgarien und Schweden einen Umsatz von deutlich über einer halben Milliarde EUR. Global sind wir mit unseren Partnern durch VAST in Nord- und Südamerika sowie in Asien vertreten.

Am **Standort Bitburg** fertigen wir mit 250 Mitarbeitern qualitativ hochwertige Kunststoff-Spritzgießteile für Innovationen in Kunststoff. Vom Werkzeugbau über die Produktion in einem modernen Spritzgießmaschinenpark bis hin zur Montage beherrscht WITTE Bitburg eine Vielfalt an technischen Herausforderungen.

Legen Sie bereits während Ihres Studiums den Grundstein für Ihre Karriere. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, während einer Tätigkeit als Bachelor- bzw. Masterstudent Ihr Wissen und Können bei der Lösung täglich anfallender Aufgaben und Probleme sowie in speziellen Sonderprojekten aktiv anzuwenden. Sie können jetzt Ihr Wissen in der Praxis bei der WITTE Bitburg GmbH einbringen.

Berufliche Perspektiven:

- Praktikanten (m/w/d)
- Werkstudenten (m/w/d)
- Absolventen aus technischen Studiengängen (m/w/d)
- Bachelor / Master-Student (m/w/d)

Hier bieten wir Ihnen die Möglichkeit zum **Einsatz im Qualitätswesen, im Bereich der statistischen Prozesslenkung**. Die Themen sind:

- Aufbau eines SPC Regelkreises / Prozess
- Durchführung von statistischen Auswertungen (MSA MFU PFU)

Diese anspruchsvolle Arbeit kann für Sie ein Karrieresprungbrett als qualifizierte Nachwuchskraft in einem globalen Automobilzuliefererunternehmen sein.

Wir erwarten von Ihnen ein Studium bevorzugt mit dem Schwerpunkt Maschinenbau, Produktionstechnik Informatik, Elektronik oder Mechatronik, englische Sprachkenntnisse sowie sichere Kenntnisse in den MS-Office-Produkten. Ganzheitliches Denken und die Fähigkeit, komplexe Systeme zu erfassen, zeichnen Sie ebenso aus wie Ihr Ehrgeiz und die Fähigkeit, sich schnell in neue Aufgabenstellungen einzuarbeiten und Lösungswege aufzuzeigen.

Wir bieten Ihnen:

- Spannende Herausforderungen in einem internationalen Arbeitsumfeld
- Betriebliches Gesundheitsmanagement (Vergünstigte Beiträge im Fitnessstudio, Fahrradleasing, Gesundheitstage, etc.)
- Bezuschussung einer Altersvorsorge, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, 30 Tage Erholungsurlaub/Jahr

Wenn Sie an dieser abwechslungsreichen Aufgabe interessiert sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.



JOIN the FUTURE
JOIN the TEAM

NATUS

INDUSTRIAL SOLUTION SYSTEMS

JETZT BEWERBEN

Wir suchen
FACHKRÄFTE

und
AZUBIS

